

Geheimt halten
wird, mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Nach dem Postbezugs-
1.06 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt!
Anleitungsbuch für
den Arbeiter, das
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Strasse 10.
Verantwortl. Redakteur:

Die Neue Welt

Insertionsgebühren
für die erste Zeile
pro Spalte 10 Pf.
für die zweite Zeile 8 Pf.
für die dritte Zeile 6 Pf.
für die vierte Zeile 4 Pf.
für die fünfte Zeile 3 Pf.
für die sechste Zeile 2 Pf.
für die siebte Zeile 1 Pf.
für die achte Zeile 1 Pf.
für die neunte Zeile 1 Pf.
für die zehnte Zeile 1 Pf.

Insertate
für die dritte Nummer
müssen spätestens die vor-
erwähnte Zeit bis 10 Uhr in der
Expedition abgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzustellungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Wahlergebnisse in Frankreich.

Unter weit ungünstigeren Aussichten für die Demokratie als vor vier Jahren haben sich diesmal die Deputiertenwahlen in Frankreich vollzogen. Demals, unter den Nachwirkungen der Dreifachwahl, hatte die Partei der republikanischen Verteidigung alle Parteien der Linken zum Kampf gegen die offenen und verdeckten Gänge- und Galbrentionäre vereint. Diesmal hat umgekehrt die liberale Rechte wegen des Trennungsgesetzes und der Inventurenahme die reaktionären Parteien, Monarchisten, Nationalisten und Radikale, unter jener Organisation zusammengewürfelt, die sich in demselben Sinn „liberale Union“ nennt wie unser Zentrum „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ auf seine Fahne schreibt. Diese von dem Ministerial-Kommissar von Gelineau organisierte Organisation verfügte über kolossale Mittel. Die Sammlung ihrer Wahlfraktionen wurde seit drei Jahren mit tonantlicher Eifer betrieben; ein starker Wahlkampf wurde ihm aus dem Verborgenen der ausgefallenen Orben geleistet; Strohmannbedeuer und Großindustrielle haben ihn reichlich gesiebt, bigotte Damen der Aristokratie haben ihn reichlich gelehrt, bigotte Damen der Aristokratie haben ihn reichlich gelehrt, bigotte Damen der Aristokratie haben ihn reichlich gelehrt.

des konsequentesten Vertreters und Vorkämpfers des Marxismus in Frankreich, sein Sieg in Lille gegen einen scharf-macherischen Industriellen und der nicht minder erfolgreiche Sieg Jaurès in Lille gegen einen großindustriellen Marquis, der ihn in zwei früheren Legislatur-Perioden verdrängt hatte, im Verein mit weiteren 30 einflussreichen Sozialisten, wozu zweifellos die Stichwahlen weitere Siege bringen, bürgen für einen so starken sozialdemokratischen Einfluß in die bürgerliche Politik der nächsten vier Jahre, wie ihn die französische Kammer früher nie gekannt hat.

In dieser Prognose kann uns nicht detören, daß die radikale und demokratische Presse Frankreichs und Deutschlands ausdrückt, die neue republikanische Majorität werde so groß sein, daß sie künftig auf die Unterstützung der Sozialisten verzichten könne. Mit der Wucht ihrer Argumente und ihrer glänzenden Rhetorik und als Mandat eines so imposanten Wahlergebnisses werden unter Genossen im Parlament die Verhandlungen und Beschlüsse mit proletarischem Geist zu imprägnieren und in sozialistische Bahnen zu drängen wissen.

Fraktion, von den Genossen Bernheim und Stalle trefflich begründet, alle freisinnigen Anträge, von Müller-Weinigen vorzuleihen und bisweilen witzig, von Wierm patriotisch, von Verlach oftmals gut vertreten, wurden abgelehnt und nur mit Mühe wurde die Annahme weiterer Verfassungsänderungen zugunsten der Totenhand abgelehnt. Legten sich doch der freiberufliche Zentrumskandidat v. Savigny und der angereichertere Stöcker für die allerneueste Umänderung der Brille der „Toten Hand“ ins Zeug. Was in dieser Hinsicht beschlossen wurde, geht noch immer mehr als weit genug. Aufrechterhalten wurde die Steuerfreiheit der ad. so teuren Landesväter, aufrechterhalten die Besorgung des Grundbesitzes — wird ja ohne Agrarierstimmlich überhaupt kein Grund mehr in Deutschland gemacht.

Am Sonnabend steht die Diätenvolage in zweiter Lesung auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus verbande am Freitag nach dem größten Teil der Sitzung auf die Novelle zum Einkommen- und Erträgnissteuergesetz. Gegen den bisherigen Rechtszustand wurde eine erhebliche Verschärfung für die Besteuerung inoffizieller Einkünfte, als nämlich die Arbeitgeber verpflichtet sind, der Steuerbehörde auf ihren Wunsch Auskunft über das Einkommen der bei ihnen dauernd beschäftigten Personen zu geben. Eine weitere Verschärfung des jetzigen Zustand liegt in der Beibehaltung des Übervermögensgesetzes als Verschuldensgrenze für Einkommen unter 3000 Mark. Der Versuch der freisinnigen Parteien, eine Quotierung der Einkommensteuer einzuführen, bei der dann der Landtag über die schließlich zu ergebende Anzahl von Wahlkreisen mitzubestimmen hätte, scheiterte an dem Widerpruch der Reichsparteien, die sich in früheren Jahren der Quotierung durchaus sympathisch gegenübergestellt hatten, und der Regierung. Auf die Klage des freisinnigen Abg. Gylling über das persönliche Reglement in Preußen, erwiderte der Präsident, daß dies der Erfüllung entgegenstehe. Anzunehmen, ausgenommen die Vorlage über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der im Staatsdienste tätigen Arbeiter und gering bedienten Beamten. Die Beratung der Interpellation wegen der Außenanweisungen wurde auf Sonnabend vertagt. Außerdem seien dann noch Anträge aus dem Hause auf der Tagesordnung.

Nach ein Monarchen-Zusammenkunft?

Eine Wiener Korrespondenz erzählt über London, daß zum Ende dieses Monats eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelms II. und Kaiser Nikolaus II. vorbereitet werden soll. Nachdem der deutsche Kaiser schon im Sommer des vorigen Jahres in Petersburg eine Zusammenkunft mit dem Zaren hatte, kann diese Nachricht in Deutschland nicht mehr verwundern; sie dürfte aber desto größeren Aufsehen in England hervorrufen, wo keine Kreise der Bevölkerung in solchen Zusammenkünften kein gutes Belden für die weitere Entwicklung der inneren Verhältnisse sehen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. Mai 1906.

Beendete am Freitag die zweite Sitzung der Geschäftsstelle.
Das Bild der Verhandlung blieb daselbe wie an den vorausgegangenen Tagen. Alle die Verbesserungs-Anträge unserer

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Chariton.

Als wir nun von dort wieder aufstiegen, marschierten wir nach einem kleinen Hügel und nahmen trotz des Regens die Dünale der Engländer wahr. Man ließ uns im Gefilde Stellung nehmen und zwar zwischen mehreren Regimentern, die man nicht sah, weil Nebel gegeben war, seine Nachreiter angeordnet, damit der Feind, wenn uns in seine Nähe nicht erschreckt würde und sich bestimmen ließe, seinen Wutgang fortzusetzen.

Man stellte sich nun Reite vor, die im herbeiströmenden Regen wie wahre Giganten, vor Frost klappend im Gefilde lagen, wie sie in die Vertiefung ihrer Nebenmenschen blickten und sich glücklich fühlten, eine Schelle, eine Hündel oder irgend etwas anderes zu haben, um ihre Kräfte ein wenig aufzufrischen. Ist dies ein Leben für solche Leute? Hat uns Gott dazu beschickert und in die Welt gesetzt? Ist es nicht ein wahrer Abscheu zu denken, daß ein König, ein Kaiser, anstatt die Angelegenheiten seines Landes zu überdenken, den Handel zu ermitteln, Bildung zu verbreiten, Freiheit zu gewähren und gute Beispiele zu geben, Dumbertausende in solchen Zustand versetzt. Ich weiß wohl, daß man das Wort nennt; aber die Dämonen sind sehr dünn, solche Reize zu verzerren. Da, man mich vermisst, Herz und Religion in jeder Weise verurteilen haben.

Dies alles stellt uns nicht ab mit den Sämen zu klappen und die Engländer uns gegenüber zu leben, die sich um ihre großen Nachreiter herum erwidern und es sich bequem machen, nachdem sie ihre Kräfte im Nebel, Schmutz und Tod erhalten hatten. Ich dachte:

Dies alles nennen, bis auf die Knochen durchdringende Reize müssen viele von Verdräuen aus sich selbst erfüllten Männer antreiben, Männer, denen es weder an Krampfen, noch Müdigkeit, noch an sonst irgend etwas fehlt, mit den Füßen am Feuer und dem Dolken im Rücken schlafen, während wir im Fieber daliegen.“ Die ganze Nacht schied mich dieser Anblick in Wut. Dagegen sagte:

Der Regen tut mir nichts, ich habe viel anderes mit England ertragen; aber ich hatte wenigstens einen Wissen Brot, Amelien und Salz.“

Er verzog sich. Ich meinerseits war über mein eigenes Bos gerührt und sagte nichts.

Zwischen zwei und drei Uhr nachts hatte der Regen aufgehört. Suche und ich, wir lagen Rücken an Rücken in der Höhlung einer Furche, um uns zu erwärmen, und die große Müdigkeit hatte mich endlich eingeschlafen.

Wie werde ich den Augenblick verpassen, als ich gegen fünf Uhr morgens erwachte: die Glocken der Dörfer läuteten auf dieser großen Ebene zur Frühmesse; und als ich nun das zertrümmerte Getreide, die rechte und linke Seite der Erde liegenden Kameraden und den grauen Himmel betrachtete, erbeute mich Herz im tiefsten Schmerz. Der Klang der Glocken, die in der Blaupause bis zum Genappe, Frischmont und Waterloo antworteten, erinnerte mich an Waterloo. Ich sagte zu mir:

Heute ist Sonntag, ein Tag des Friedens und der Ruhe. Gestern hat Herr Goudden seinen guten Tod mit einem reinen Gemute über die Mühle seines Enkels gelebt. Jetzt steht er auf und denkt an mich.“ Auch Satharins erbebt sich in meinem tiefsten Schmerz: er sieht auf dem Bette und meint: Was ist das für ein Menschenkind, das ihre Feinde auf sie hat ihr Oberhaupt aus dem Schranke genommen, um zur Masse zu gehen.“

Und in der Stille hörte ich schändlich die Glocken von Daun, von Mittelbrunn und Wügelberg vor meinen Ohren klingen. Ich stellte mir dieses schöne, ruhige Leben vor. Ich hätte in Tränen ausbrechen mögen. Aber das Tommeten begann, ein dumpfes Tommeten bei der sanften Witterung; etwas unheimliches, Noten der Feinde zur Linken schlug man Generalstreich, die Trompeten der Kavallerie wüsten Rebell. Man stand auf, man blies über das Getreide fort. Die drei Wäpfer- und Kampftage, die schiedliche Witterung und das Ausbleiben der Rationen hatten die Leute sehr düster gemacht. Man sprach nicht wie zu Anfang, jeder blühte um sich und überlegte für sich selbst.

Wach lag man, daß es eine größere Schlacht abgeben würde, weil man hier keine gut bescherten Dörfer in erster Linie vor sich hatte, die ebenfalls viele geklebte Kämpfe hervorzuweisen konnten das Schlachtfeld eine große, ebene hohe, nache und von den Engländern besetzte Ebene war. Oben auf dem Hügel hinter ihren Linien befand sich das Dorf Mont-Saint-Jean, und weit fern, ungefähr eine und eine halbe Stunde weit, ein großer Wald, der am Horizont hervortrat.

Zwischen den Engländern und uns fiel das Terrain jetzt ab und stieg von uns aus aufwärts; aber man mußte mit dem Landleben vertraut sein, um dieses keine Tal zu erkennen,

nach es recht tief war und sich zu einer Art Schlucht verengerte. Auf dem Abhange dieser Schlucht an unserer Seite gelagert hinter Hecken, Büppeln und anderen Büumen einige mit Stroh gedeckte Häuser einen Weiler an: es war Planchenois. In der nächsten Richtung, aber weit höher und hinter dem linken Hügel des Feindes dehnte sich, so weit das Auge reichte, eine Ebene aus, mit kleinen Dörfern bebaut.

In reinerger Zeit, nach einem Gewitter, läßt sich dergleichen am besten unterscheiden; alles ist dunkelblau auf einem tiefen Hintergrund. Man sah beständig bis zu dem letzten Dorf Saint-Lambert, drei Stunden von uns zu unserer Rechten.

zu unserer Linken, und hinter dem rechten Hügel der Engländer, liegen sich auch andere kleinere Dörfer wahrnehmen, deren Namen ich nie erfahren habe.

Das endenke mir bei dem ersten Blick auf diese große Landschaft voll wahrhaftig, noch in die Felsen der Feinde, und jeder fragte sich, weshalb die Engländer da hängen, welchen Vorteil sie davon hätten, diese Stellung zu behaupten. Seit überaus man ihre fünfzigtausend oder zweifelhafte Reiter von uns entferte Reite besser, und man sah, daß die Feinde, die wie bis Dünne-Dünne verfolgt hatten, und die nach Brüssel flücht, die breite Straße, in der Höhe wohl am besten und sogar geschnitten, die Stellung des Feindes umgeben im Zentrum durchdringt; sie war ganz gerade und man konnte sie mit den Augen bis zum Dorf Mont-Saint-Jean und sogar noch weiter bis zu dem großen Walde bei Soignes folgen. Die Engländer wollten sie also verteidigen, um uns von dem Marsche nach Brüssel zurückzuhalten.

Wenn man genau hinschaut, so sah man, daß sich ihre Schwärme nach unserer Seite hin auf beiden Flügeln ein wenig trümmen und einem Hofkreise folgte, der die Straße vollkommen schluchtartig; rechts war er von Waldorten und Büuchen, und wie sie sich in dieser Ebene finden, eingeklämt. — Dahinter waren Wälder von Rotbäumen aufgestellt, die uns von ihrem bedeckten Wege aus beobachteten; die Beobachter ihrer Dörfer waren so abschüssig wie die der Wälder; es war sehr gefährlich.

(Fortsetzung folgt.)

Verhältnisse sehen. Diese Kreise wünschen für Russland das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, das im Staate des preussischen Königs nicht besteht, und sie wünschen die parlamentarische Regierungsform, von der der deutsche Kaiser nichts wissen will. Sie erblicken in der Sozialdemokratie ein Element der Kultur und des Fortschritts, während sie der deutsche Kaiser für eine Note von Göttingen hält. Das Verhalten der preussischen Regierung gegenüber den auf preussischem Staatsgebiet wohnenden Russen hat sie empört, und ein Teil von ihnen beabsichtigt sogar Gegenmaßnahmen gegen ein Deutschland, deren Ansehenshöhe zu Hunderttausenden in Deutschland leben. Soweit sie überhaupt die Monarchie erhalten wollen, sehen sie in England ein viel besseres Vorbild für ihr Vaterland als in Preußen-Deutschland. Man wird daher kein besten Willen nicht infinden sein zu sagen, daß jene angeblich betriebslose Monarchie-Zusammenkunft zur Verbesserung deutsch-russischer Beziehungen würde dienen können. Jene Partei der konstitutionellen Demokraten, die aus den Dumaanhängern hervorgegangen ist und neben der Sozialdemokratie die russische Volkstimmung beherrscht, würde vermutlich alle Entschlüsse des Jaren, die ihren Programmpunkten entgegen sind, auf den Einfluß des deutschen Kaisers zurückführen, und daran würde auch nichts geändert sein, wenn die Nordd. Allgemeine Zeitung nach über die 'berühmte russische Delegation' floge, die ja — nach ihren Berichten zu urteilen — in der ganzen Welt grassiert. Die Vermutung wird nur nichts, sofern sich die Nachricht überhaupt betriebslos verhalten werden, daß der deutsche Kaiser sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse fremder Staaten enthalte. Es könnte sich dann also nur um eine Verständigung über gemeinsame Angelegenheiten handeln; auf diesem Felde liegt aber zurzeit nur der Herr Brückmann-Söhne vor, der für beide Staaten gleichmäßig interessant ist. Diesem will Nikolaus II. hören, wie man in Berlin über die Sache denkt. . . .

Der Kampf in der Metallindustrie.

Der 'Sieg', den die Metallindustriellen über die Organisation der Arbeiter erlangen wollen, ist offenbar so groß, daß schon der bloße Gedanke an ihn ihren Selbstvertrauen ein wenig bewirkt hat. Anders läßt es sich kaum erklären, daß die von ihnen beeinflusste Presse von den widersprüchlichsten Nachrichten froh ist. 'Kampf in der Metallindustrie!' heißt es hier, 'Aussicht auf Frieden!' dort. Das Berliner Tageblatt vom Freitagabend weiß mitzutellen, daß dreißig Prozent der Arbeiter zum 26. Mai ausgeperrt werden sollen, der Volkst. Anzeiger erweitert diese Mitteilung dahin, daß im weiteren Verlauf des Kampfes zum 2. Juni 80 Prozent der Arbeiter streiken müßten — unter den letzten Nachrichten weiß aber das Tageblatt doch wieder mitzutellen, daß ein großer Teil der Metallindustriellen mit dem Vorgehen des Verbandes nicht einverstanden sei, der infolgedessen einlenken müsse. Ebenfalls stimmt etwas nicht, und sicher war das Wolffsche Telegramm aus Dresden falsch, das die Generalausperrung für den 10. Mai ankündigt. Es wäre interessant, könnte man feststellen, von wem dem obigen Bureau das Kommando zur Auslösung dieses Streikschiffes erteilt worden ist.

Nach solchen Widersprüchen wird es auch sehr zweifelhaft erscheinen, ob die Ansicht der Unternehmer erst richtig, dann schließlich bis achtzig Prozent ausgearbeitet, erst zu nehmen ist. Die Unternehmer, die ja immer über ihre fortwährende Beunruhigung durch Streiks klagen, würden damit sich selber in einen Zustand fortwährender und sich steigender Beunruhigung versetzen und, statt den angebotenen 'Hauptschlag' zu führen, einen langwierigen Krieg beginnen, der unmöglich ganz zu ihrem Vorteil ausfallen kann.

Eines der Hauptorgane der Unternehmer, die National-Zeitung, entwirft sich schon darüber, daß der Vorwärtz von einem müßigen Richter der Unternehmer spreche. Das die irregulären Arbeiter und ihre Familien, zusammen 1 1/2 Millionen Köpfe, vor Not, Entbehrung und einer ungewissen Zukunft schonende Vorgehen der Unternehmer, werden nicht als Schwäche und Nachgiebigkeit ausgelegt. Die National-Zeitung will uns also einreden, daß die Summe, Bued, Vogel und Konjosten aus Gründen der Humanität vorläufig nicht anderthalb Millionen Menschen füttern — man denke! — nur eine halbe Million der Not und Entbehrung aussetzen wollen, und wir sollen ihnen für solche Gnade noch den Hochstuhl küssen. Das Benehmen der National-Zeitung deutet erst recht darauf hin, daß die Unternehmer durch die Schimpfaktionen einen wirklichen Nutzen ziehen wollen. Escher haben sie sich durch die Art, wie sie ihren Forderungen in der Presse äußern, nicht als so herabwürdigen Arbeiter-Organisation vor ihnen die Hände ins Horn werfen müßte. Durch die Drohungen, durch die aufrechten Gerichte, die sie in die Massen geworfen haben, haben sie vorerst die Arbeiter-Organisation nicht zerstückelt sondern erst recht gestiftet. Man darf die Räte abwarten, ob ihnen mit ihren Laten gelingen wird, was ihnen mit ihren Worten mißlang.

Wegen Kaiserbelicigung wurde in Polen der Rebakteur Malowski vom polnischen Hofrat zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Rebakteur hatte gelegentlich des Kaisergeburtstages in Gnesen die Besetzung des Erzbischofs Stobierski kritisiert, daß sämtliche Gloden gefaltet wurden.

Der Oberbürgermeister als Aufsichtsrat. Mehrere freie Zeit verbrachte mit der Oberbürgermeister von Gelsenkirchen, ob die Befreiung zum Aufsichtsrat stellt an die Arbeitkraft keine besonderen Anforderungen. Herr Wachs, Oberbürgermeister von Gelsenkirchen, einer Stadt, in welcher die Vermahnung besonders auf hygienischen Gebieten noch vor großen ungelösten Aufgaben steht, wie der Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß durch die Unterweisungen des Professors Pettenkofer ergeben hat, ist nebensächlich schon seit einer Reihe von Jahren Aufsichtsrat bei dem Gelsenkirchener Wasserwerk und bei der Gelsenkirchener Straßenbahn. Kürzlich anordnete er zum Aufsichtsrat des Wasserwerk-Gesellschaftswerkes in Essen und nun tritt er mit Stinnes zusammen auch in den Aufsichtsrat der R. U. G. für Gas und Elektrizität in Köln ein. Herr Wachs macht sich.

Patronales und sozialdemokratisches Turnen. Der Kreisvorsitz in Mainz erließ, ebenso wie die Regierung in Regensburg für die Arbeiterturnvereine unserer Bezirke, vor einigen Tagen eine Verordnung, durch die den Schulkindern die Beteiligung an den Übungen in den Turnvereinen untersagt wurde. Solange die bürgerlichen Turnvereine die Regierung die Dreyfussfrage löste, die Arbeiterturnvereine (sogar Regensburg) belächelt, allein die Schulpflichtigen zu ihren Übungen herangezogen haben, so hörte man nichts von Verboten. Aber jetzt sind die Arbeiterturnvereine, denen es bekanntlich um das Turnen sehr ernst ist, auf den Plan getreten, und das bereits den Vaterlandstrettern arges Bauernvolk. Es gibt zwar überhaupt keine sozialdemokratischen Turnvereine, die Statuten des Arbeiterturnvereins belagen ausdrück-

lich, daß 'Vorfälle vollständig ausgeschlossen' sind, aber Turnieren ohne Parteipropaganda ist nach Ansicht der Schutzbehörden dem Kindern nicht gut!

Ein deutscher Redakteurtag wird am 2. bis 4. Juni in Braunschweig stattfinden. Auf der Tagesordnung finden sich zwei Redakteur-Verträge über Grundzüge der Politik, Gesichtspunkte bei Charakteristiken, Reformbedürftigkeit des jetzigen Urheberrechts und Redakteur-Vorträge, aber nicht ein einziger Punkt der Tagesordnung befaßt sich mit den Angriffen auf die Pressefreiheit, die fortgesetzt von amtlicher Seite unternommen werden. Dafür scheinen die bürgerlichen Herren kein Auge zu haben.

Die letzte Verurteilung aus Schwabeshausen meldet: Gefallen: Geleiter Weiß aus Kottwitz; Reiter Dorich aus Giesenheim; Reiter Hubrig aus Lüneburg. Verurteilt: Geleiter Schmitt aus Braunschweig; Benntman v. Oppen aus Wesslau; Oberarzt Dr. v. Jallenberg aus Straßburg; Geleiter Köhler aus Obercolmbitz; Reiter Müller aus Langenselms; Reiter Rauter aus Stadlengen.

Innsland.

Oesterreich. Die Wiener Gemeindevahlen haben, wie schon früher mitgeteilt wurde, mit einem glänzenden Siege der Sozialdemokratie geendet. Die Stadträte Fabowitz, Ottaviani und Stürzbein wurden mit gewaltigen Majoritäten gewählt und Margareten, Weidling, Rudolphstein und Brigittenau sind neu erobert. Die einzigen Kandidaten der Sozialdemokratie vereinigten enorme Stimmenzahlen auf sich; so wurde Genosse Demos mit 7407 Stimmen, Reumann 10751 Stimmen, Starck 6510 Stimmen; der Genosse Schuchmeister in Ottakring mit 13760 Stimmen gewählt. Die Christlich-Sozialen hatten gehofft, die drei Gewinne, die bisher im Wiener Rathaus geblieben, bei dieser Wahl wieder zu verdrängen zu können. Das ist ihnen nicht gelungen, im Gegenteil, sie werden in Zukunft in ihrem Kampfe mit sieben sozialdemokratischen Parteien zu rechnen haben. Das Resultat zeigt auch die Ungehörlichkeit des herrschenden Wahlsystems auf: Die Christlich-Sozialen haben auf ihre Kandidaten 110000 Stimmen, die Sozialisten 97000 Stimmen vereinigt, diese aber haben nur sieben Kandidaten durchgeführt, während jene 14 durchgeführt. Der sozialdemokratischen Partei geblieb fast ein Drittel sämtlicher Wiener Wähler an und doch kann sie bei den herrschenden Wahlen die Hälfte einer Vertretung von sieben Gemeinderäten nicht erwirken. Draufschrei kann die Ungehörlichkeit des Wahlensendes nicht erweisen werden. Trotzdem werden unsere Genossen den fortwährend und brutalen Vögel-Claque in offener und rücksichtsloser Weise entgegenzutreten.

Ungarn. Um das allgemeine Wahlrecht wird es doch noch manchen heftigen Kampf geben. Das 'arose Ministerium' der Koalition ist ja auf das Programm 'Gewerkschaftsrecht' verpflichtet, das allgemeine Wahlrecht zur Einführung zu bringen. Die Versäuflichen werden auch eine Reform bringen, sie werden dabei aber sicherlich verstanden, das Proletariat um seine Rechte zu verlieren. Es hat Herr Walsanyi, der letzte Justizminister, dieselbe Lage dem Veräuflichen einer Zeitung in seiner Redeliste vertrat, mit welchen Worten er das allgemeine Wahlrecht verurteilt. Er erklärte u. a., daß die Regierung verhindern würde, daß Leute, welche keine 'Patronen' sind, politische Rechte ausüben. Wer den Staatsgedanken leugnet und den Internationalismus an seine Stelle setzen will, der verdient auch nicht, daß der Staat ihm Rechte verleihe. 'Wer das Eigentum und die Religion bestiehlt, dem werden wir das Wahlrecht entziehen, denn er untergräbt die Gesellschaftsordnung.' Diese Erklärungen des Justizministers haben unter dem ungarischen Proletariat große Erregungen hervorgerufen, und nun fürchtete sich das Ministerium veranlaßt, zu erklären, daß es sich hier um eine private Meinungsäußerung handele. Das mag zutreffen, aber wahrscheinlich wollte man nur einen Versuchsballon aufsteigen lassen, um zu erfahren, wie die große Masse der Wähler sich dazu verhielte. Wie dem aber auch sei, sicherlich werden unsere ungarischen Genossen sich noch auf hartnäckige Kämpfe vorbereiten haben.

Franreich. Streibewegung in Paris. In der Pariser Arbeitsbewegung herrscht ein reges Treiben; alle Ställe sind besetzt mit Versammelungen der Streikenden. Zu den Automobilen, die in Generalstreiks sich befinden, kommen die Schloffer, Feilschmiede, sowie die Tischler, Militärattiler und die Wäler.

Der Streik in der Automobil-Industrie hat sich auch auf die Probung ausgebreitet. Bisher 30000 Arbeiter sind daran beteiligt. Die Syndikatskammer der Unternehmer hat beschlossen, alle Forderungen der Arbeiter abzulehnen. Abgelehnt wird die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 oder 9 Stunden; abgelehnt wird ferner die Einführung der 'englischen Arbeitswörter' (Arbeitsruhe am Sonntagabend nachmittags, 34 Arbeitsstunden pro Woche und Zahlung für 60 Stunden); ebenso lehnen die Unternehmer den neuen Lohnsatz und die Forderung ab, die Arbeitskräfte aufzuheben; schließlich haben die Unternehmer beschlossen, keine Arbeiter wieder einzustellen, ohne die Zustimmung ihres Verbandes.

In Lyon streiken 14 000 Färber.

Zur Revolution in Russland.

Die Bauern und die Duma. Die russische Korrespondenz schreibt: Um sich eine Vorstellung darüber bilden zu können, was sich auf dem Lande abspielen wird, wenn die Regierung die Dreyfussfrage löste, die Volkstretter nach Hause zu schicken, hier seien eine Reihe von Auszügen aus Aufschriften an verschiedene russische Zeitungen zusammengestellt, die die Stimmung unter der bäuerlichen Bevölkerung schildern.

Die bekannte Moskauer Zeitung 'Russkije Wedomosti' bringt eine Resolution, die die Einwohner des Dorfes 'Wolfskaja Soli' im Gouvernement Kostroma gefaßt haben. Hier wird gesagt, daß die Einwohnerhaft mit allen möglichen Mitteln die Duma unterstützen werde, wenn diese befreit sein werde, die 'volle politische Freiheit des Volkes, eine konstituierende Versammlung auf Grund des allgemeinen u. a. Wahlrechts, sowie die Verbesserung der Bauernage und der arbeitenden Bevölkerung' zu erlangen. Und weiter: 'Sollte die Regierung wegen der Duma in ihren Beziehungen zur Erleichterung des Lebens des russischen Volkes irgendwelche Hindernisse in den Weg zu legen, so wird sie mit einem Volke zu tun haben, das imstande sein wird, seine ihm zukommenden Rechte selbst zu erkämpfen.'

Aus Riew wird dem Petersburger Organ der 'Kobleten' geschrieben: 'Der zur Duma gewählte Bauer Wassili Simeonow äußerte sich in einer Unterredung für die Erhaltung 'aller Freiheiten'. Er behauptet, die Bauernbesitzer werden sich nicht einlassen lassen. Die Bauernbesitzer haben ihnen den

selben Auftrag gegeben, Aktenbände und Freiheit zu erkämpfen. Seine Auflösung der Duma wird Bauern-Ärger hervorzurufen.'

Derselben Zeitung wird weiter geschrieben: 'Der Bauernbesitzer des Gouvernements Tula, Magin Wladimir Petrowich, äußerte sich in einer Unterredung u. a. folgendermaßen: 'Wenn man verstanden wird, uns auseinander zu trennen, so werden wir sagen: aus eigenen Willen gehen wir nicht, wenn der Gewalt an. Tut man das aber, dann gehen wir nach Hause und erschließen dem ganzen Volk, daß man uns mit Gewalt unterdrückt hat. Das Volk wird seine Ausrüchtern nicht im Stiche lassen.'

Dem Moskauer Buz wird aus Staropel berichtet: Als die Bauernbesitzer des Gouvernements Orel, Worosiloff und Wladimir von ihren Wählern Abschied nahmen, wurde in einer Reihe von Reden von den Bauern die feste Hoffnung auf ein besseres Leben geäußert und die Ausrüchtern einstimmig beauftragt, die große Beweismasse in der Duma zu unterstützen.'

Aus Karkow (Gouvernement Saratow) wird gemeldet: Eine große Menge begleitete die Mitglieder der Reichsduma. Auf dem Bahnhof Lopuchowo hielten die Bauern den Zug eine halbe Stunde an. Es wurden Reden gehalten; die Stimmung der Bauern ist sehr gehoben.

Ein Bauernbesitzer, den ein Mitarbeiter der Reichsduma gesprochen hat, sagte: 'Die Bauern legen ihre Hoffnungen auf die Duma; wenn aber die Regierung einen Angriff auf die Duma wagen wird, wenn sie ihre Freiheit irgendwelche ungebührlich antastet, dann werden die Bauern darauf ihre Antwort geben, die das Gerüde von einer Lösung der Agrarfrage auf gelegentlichem Wege unmöglich machen wird.'

Die Zahl der Auszüge könnte man leicht vervielfachen. Aber auch die schon mitgeteilten zeigen zur Genüge, welche Folgen eine eventuelle Auflösung der Duma haben kann. Unter diesen Umständen wird jeder Konflikt der Regierung mit der Duma für diese geradezu verhängnisvolle Resultate haben.

Entdeckung einer Bombenfabrik. In Kowno am Don erfolgten im technischen Bureau Golenko fünf Explosionen. Gesteinpolysiten, die sich sofort dortin begaben, wurden mit Revolvern und Bomben empfangen und mussten schließlich durchbrechen. Militär wurde requiriert. Als es anlangte, war das Bureau leer. Gefunden wurde eine Kiste voll fertiger Bomben, falsche Köpfe, neun Hakenköpfe und Dynamit. Zurückgebliebene Dokumente beweisen, daß von hier aus viele Städte Russlands mit Bomben versorgt worden sind. Etwas weiter von dem genannten Punkte ist wurden noch zwei Bombenfabriken entdeckt. Man gangen sich Bomben gefaßt worden. Während der Explosionen wurde ein Gebäude das Feuer, einem anderen wurde das Geschäft fast verbrannt.

In Feterinskoi wurde während der Hausung im Hotel Jakob der Chef der rettenden Polizei tödlich verwundet. Der Attentäter entfloht.

Parteinachrichten.

— Arbeiter oppositioneller Landarbeiter. Aus Königsberg wird berichtet: Es dürfte wenig bekannt sein, daß auf einem 400 Morgen großen Rittergut in Dyrprien der erste Mai fest gefeiert wurde, wobei vollständige Arbeitsruhe geübt wurde. Auch in diesem Jahre herrschte am 1. Mai überall auf dem Gute und seiner großen Pflanzung als auch auf den dazu gehörigen Vorwerken feierliche Stille. Kein Schot wurde, kein Pfleg, keine Egge war in Bewegung. Es war eben ein Arbeiterfeiertag. Abers veranlaßte sich die Landarbeiter mit ihren Familien bei Musik, Tanz und einem vom Besitzer treubegabten Trunk. Die zahlreichen Landarbeiter dieses großen Gutes sind meist politisch-moralischer Abstammung und daher der deutschen Sprache wenig mächtig. Trodem bemüht sich der Besitzer, der natürlich Parteigenosse ist, die Leute über den Jwed der Arbeiter sowie über die Ziele der Sozialdemokratie nach Möglichkeit aufzuklären. Es kann den oppositionellen Juden gar nicht dringender genug empfohlen werden, sich auf diesem Aufzuge u. a. best. Kompositionen bei Wiala — ein Beispiel zu nehmen, wie man ein gutes Einvernehmen zwischen Landarbeiter und Besitzer herstellt, ohne daß dabei die Landwirtschaft zugrunde geht.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Stukkateure! In Erfurt und Leipzig sind zwischen den Stukkateuren Differenzen ausgebrochen; da in der hiesigen bürgerlichen Presse Arbeitskräfte nach den genannten Orten gesucht werden, werden die Stukkateure ersucht, ihren im Kampfe stehenden Kollegen nicht in den Rücken zu fallen.

Achtung, Tischler! In Hamburg haben die Möbel-Fabrikanten circa 700 Tischler wegen Beilegung an der Meißner ausgeperrt. Da die Freigabe des ersten Mai tariflich festgelegt ist, somit also ein offener Arbeitsdruck vorliegt, haben die Ausgeperrten mit Gegenforderungen gemootet und ermahnen, bis zur Erledigung dieser Differenzen Solidartät zu üben.

Aus den Nachbarreisen.

Beitrag 12. Mai. Nach ein Rückflug zur Meißner. In Nr. 19 der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker 2c, dem Epitaph der Unternehmer dieser Berufes ist zu lesen:

Ein charakteristisches Bild geschäftlich abhängiger Mitarbeiter ist die Meißner Zeitschrift der Steinbrücker einer Firma in Beitz. Die Firma hatte, was für gutes Recht, ihren Arbeitern das Ferner am 1. Mai unterlag und mittels Anfechtung bekannt gegeben, daß sie am 1. Mai die Arbeit einstellen, und gleich am 2. und 3. Mai fortarbeiten könne. Darauf wurde von den Vertrauensmännern der Steinbrücker der Anschlag der Firma mit einem Zettel überlegt, auf dem gesagt war, daß die Steinbrücker sich zur Arbeit einstellen, im nächsten Jahre den Meißner aber mit aller Entschiedenheit fordern würden. Die Herren fanden sich denn auch am 1. Mai, offensichtlich mit roten Schwarten geschmückt, im Geschäft ein. Ihre Anwesenheit hätte aber den Geschäft nichts, denn die Vertrauensmänner hätten die sämtlichen Hilfsarbeiter, Angelernten, Steinbrücker u. s. w., zum Meißnerfest beordert und dies waren der Dreyfussfrage nicht nachgegangen, so daß bedeutende Betriebsstörungen entstanden. Eine zum Nachdenken anregende Illustration der bekannten Redensart: 'Alle Näher stehen still, wenn man stärker Arm es will.'

Nach Lage der Dinge ist ja unübersehbar zu erwarten, was diese Notiz geschrieben oder doch inspiriert hat. Eine auf die Unrichtigkeiten darin einzugehen, wollen wir dem Schreiber nur sagen, daß es auch das gute Recht der Arbeiter ist, am 1. Mai zu freigen. Vielleicht lernt der Verfasser darüber nachdenken, daß die Arbeiter allerorts die Vertreter des Reichstages sind, Magin, Herr im Hause' sein, kann, wie man sieht, auch mal unangenehm sein.

Die alte Feiertag Unter Sieg in Darmstadt. Nach dem Gegnern arg in den Knochen. Die neuesten Nachrichten

Wahlverfahren. Die Inauguralreden bei der viel besprochenen Sitzung in Darmstadt-Größe, deren Inhalt die Mithras der Wahl angeht, werden, so wie gewöhnlich in großen Versammlungen, gegen die Majorität, so sollen solche Stimmen verteilt und für die Wahlberechtigung sein, in den für die Wahlberechtigung ausbleibt, auch Unbekannte zur Wahl zugelassen werden.

Selbstverständlich, wenn wir hier, dann müssen Wahlverfahren vorgenommen sein, nur wenn die Gegner liegen, dann ist alles in Ordnung. Ganz die Art des „alten christlichen Seminars“. Das die Gegner sich mit derartig hieben Behauptungen nur lächerlich machen, sehen sie wohl selbst nicht ein. Schon bei der Wahl 1908 sollten ähnliche Sachen vorgenommen sein, doch hatte sich alles als plumper Schwindel herausgestellt. So ist's auch diesmal wieder.

Naturheilverein. Der Vortrag des Herrn Vohler über Der Urin in gesunden und kranken Tagen wurde von sehr gut besetztem Hause abgehalten, und das bedeutend dazu beigetragen, daß die Zuhörer aus den klar und deutlich vorgelegten Darstellungen in die viel liechten konnten. Im Schlußwort schilderte der Vortragende den Nutzen der Naturheilvereine, die dazu da seien, Krankheiten zu verhüten. Herr Vohler wurde der Beifall seiner Zuhörer; man äußerte den Wunsch, recht oft derartige Vorträge zu hören.

Gefahren und bei der Vollziehung abzuholen sind folgende Angelegenheiten: 2 goldene Ringe, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Schürze, 1 Damengürtel, 1 Dolchmesser, 1 Uhr, 1 Hut.

Tschöden, 12. Mai. Sozialdemokratischer Verein. Nach langer Zeit hält der Sozialdemokratische Verein wieder eine Mitgliederversammlung ab und zwar Sonntag abend um 8 Uhr im Saal des blauen Sterns. Wir erwarten, daß diesmal kein Mitglied fehlt, sondern daß sich alle ihrer Pflicht bewußt sind und an der Versammlung teilzunehmen. Wir müssen vor allem sehen, daß es nicht erst in unsern Versammlungen ist, auch vorwärts zu kommen. Zu der Versammlung kommt der 1. Vorsitzende unserer Kreisorganisation, Genosse Leopold aus Beitz, der über das Thema: Unser Ziel und unsere Wege spricht. Das Thema ist vollkommen zeitgemäß eingerichtet und soll den Arbeiter über seine Aufgabenstellung vollständig aufklären. Es darf deshalb niemand fehlen. Auch Götze und Frauen haben Zutritt, besonders die letzteren sollen an allem, was die Männer angeht, den rechten Anteil nehmen. Also nur alle kommen, sie sind hierdurch eingeladen.

Weißenfels, 12. Mai. Die Herren Bäckermeister. Der hier abgehaltene Vorstand der Bäcker-Innungen beschloß zu der von Berlin ausgehenden Anregung, einen Arbeitgeber-Verein zu gründen, eine abwartende Stellung einzunehmen. Anerkannt wurde, daß einer solchen Gründung näher getreten werden muß, was die Innungen der Streiks und namentlich der Wohlthun zu schüben.

Naumburg, 12. Mai. Öffentliche Versammlung. Am Sonntag, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, wird in einer öffentlichen Versammlung in der Friedrichs-Garten Frau Paula Ehlers-Berlin über das Thema: Was müssen die Frauen von der Arbeiterbewegung wissen? in unserer Versammlung, sind besonders alle Frauen eingeladen. Selbstverständlich haben auch Männer Zutritt.

Alle Parteigenossen, welche noch im Besitze von Marken sind, werden ersucht, dieselben möglichst bald noch zu vertreiben, damit die Abrechnung vor sich gehen kann. Beitrittserklärungen zum Sozialdemokratischen Verein und Abkommensauftrag das Volkblatt können bei der bekannten Genossenschaft sowie bei den Gewerkschaftsvorständen abgegeben werden.

Widrich, 12. Mai. Arbeiterfirma. Auf Grube Gedwina, den Riebeckischen Montanwerken gehörig, wurden am Donnerstag, kurz vor Mittag dem Arbeiter Solowitsch durch Untermühlen beide Beine gebrochen. Er mußte nach Halle in den Bergmannstrost transportiert werden.

Sietfeld, 11. Mai. (Fig. Ber.) Ein paar Säulenheute, die eines Tages aus dem Korbe der Arbeiterfrau Geibel herausfielen, wurden ihr zum Verhängnis. Der Ehemann der Frau und ein Freund Goebels stehen in dem Verdacht der Wilderei, und da Frau Geibel über den Erwerb des Hais, den sie verkauft hat, keine Auskunft geben konnte, kam ein Verfahren wegen Fehlers, daß damit endete, daß die Frau vom hiesigen Schöffengericht mit einer Woche Gefängnis bestraft wurde. Die Frau hatte bei der Strafmann Halle gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt. Da aber zwei Frauen beauftragt, sie hätten die Säulenheute zum Korbe „hinabgeschoben“, wurde die Berufung verworfen.

Saalfeld, 12. Mai. Zwischen die Zuffert geraten ist der Bahnarbeiter Garmisch aus Mansfeld. Ihm wurden zwei Rippen gebrochen.

Werra, 12. Mai. Ein Löwener Einbruch ist in der Nacht zum Freitag im Zimmerischen Barrenhaus verübt worden. Geld wurde von den Einbrechern nicht gefunden, dafür wurden aber große Posten von Waren mitgenommen. Beim Einbruch sind mehrere Personen beteiligt. Der beschlossene Zuhaber hat 50 Mk. Belohnung für Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Schleiss, 12. Mai. Eine Gefinde-Ordnungsliste. Das Schöffengericht beurteilte die Dienstboten Gehold aus Wehlitz wegen unbedingten Verlassens des Dienstes am 15. Mai eventuell 3 Tagen Haft. — Von Rechts wegen.

Greppin, 11. Mai. (Fig. Ber.) Eine Revoluzzerkiererei, die sich in der Nacht vom 17. zum 18. Juni v. J. in unserem Orte zutrug, hatte heute vor der hiesigen Strafkammer für den Milchhändler Johann Kolofski noch ein Nachspiel wegen Körperverletzung. In der Nachbarschaft des Angeklagten wohnt ein polnischer Arbeiter Nagh, der mit einer Frau Vertikal in „wilder Ehe“ leben soll. Verschiedene Mitbewohner der Vertikal haben bemerkt, daß sie von ihrem Liebhaber wiederholt mißhandelt worden ist und der Angeklagte wurde gelegentlich eines Speisefalles zu Hilfe gerufen, um Ruhe zu schaffen. In der fraglichen Nacht erlitten die Aufre: „Stille, Stille, der Schlaf hat mit dem Beile tot.“ Kolofski, der beim Milchhändler nach einem Revoluzzer bei sich führen darf, hatte die Schusswaffe gelassen im Fenster liegen. Der Angeklagte ging, nur mit dem Hemd bekleidet, auf Nagh zu und schrie: „Stille, die Frau ist in Ruhe zu lassen.“ Als Nagh aber auf Kolofski Losging, griff letzterer nach seinem im Fenster liegenden Revoluzzer und gab einen Schuß ab, infolgedessen dem Nagh einige Schrotkugeln ins Gesicht drangen. Die Verletzungen waren jedoch nicht gefährlich. Der Angeklagte behauptete in Notwehr gehandelt zu haben. Nagh sagte aber, der Angeklagte habe seine Wirtschafterin aufgehört. Diese wäre am betreffenden Abende bei Kolofski gewesen und deshalb habe er der Vertikal „nur eins in die ...“ gegeben. Die Angelegenheit, die schon einmal das Reichsgericht beschäftigt hat, endete damit, daß Kolofski mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Wethra, 12. Mai. Unvorsichtiger Schuß. Der Wulffter Jagemeister schoß den Fährer Krebs in die rechte Seite, was der Meinung, daß das Gesehr eingeladen sei. Die Kugel wurde nach nicht gefunden.

Silberburg, 12. Mai. Seltene Fälle. Die Verletzungen jag sich die Frau des Arbeiters Schulte zu. Die Verletzungen sind verärrta, daß für das Leben der Frau gefährdet wird. Die Wunden hat sich die Frau dadurch beigebracht, daß sie ihr Bett mit Petroleum tränkte und, nachdem sie sich hineingelegt hatte, anzündete. Der Grund zu dem Selbstmordversuche sollen eheliche Zwistigkeiten sein.

Sangerhausen, 12. Mai. Streik der Maurer und Zimmerer. Die hiesigen Maurer und Zimmerer sind in den Ausstand getreten, da die Unternehmer ihr Verprechen vom vorigen Jahre gebrochen haben. Alle in Betracht kommenden Arbeiter werden ersucht Solidarität zu üben. (Näherer Bericht folgt.)

Kölleda, 12. Mai. Die Mängelung von Wohnungsgeldern für die nächsten Wemten wurde, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage, von den Stadtverordneten abgelehnt.

Wittenberg, 12. Mai. Die verhäßte Organisation. Das Wittenberger Tageblatt berichtet die Lage über Schlägereien, die von Schriftsetzern verübt sein sollen. Am Schluß heißt es dann, daß die Meisterdeute dem deutschen Buchdruckerverbande angehängt, mit dem ein Teil des dem „Gutenbergsbunde“ angehörenden Buchdrucker nicht gemein habe. So bedauerlich es wäre, wenn sich diese Mitteilung bestätigte, so ist es doch ein hartes Stück, die Taten Einzelner der Organisation anzuhängen. Es braucht wohl auch nicht erst festgesetzt zu werden, daß auch Mitglieder des genannten „Gutenbergsbundes“ schon Verbrechen begangen haben. Das ganze macht sehr den Eindruck einer Warnung für den Arbeiterswilligen-Verein. Die organisierten Buchdrucker Wittenbergs werden schon über die gemeinen Anwürfe entsprechend quittieren. Auch die anderen Arbeiter mögen sich ihren Vers darauf machen.

Der Sozialdemokratische Verein hält am Montag, den 14. Mai, beim Gen. Th. Otto, Köpferstr. 1, seine Mitgliederversammlung ab. Es ist Pflicht aller Mitglieder, dort zu erscheinen.

Das Schmeiberg. Von der Flugblattverbreitung. Von den Genossen, welche wegen der Flugblattverbreitung am 14. Januar in hiesiger Gegend, zwei mit je 5 Mk. und einer mit 10 Mk. bestraft worden sind, hat letzterer gegen das Urteil Berufung eingelegt, wozu am 10. Mai in Dommitzsch Termin stattfand, in welchem die Strafe von 10 Mk. auf 3 Mk. reduziert wurde.

Mühlberg a. S., 12. Mai. Maurerstreik. Nachdem zwischen den Streikenden und dem Maurermeister A. Zentig ein Stundenlohn von 30 Pfg. für dieses Jahr und 32 Pfg. für das nächste Jahr festgesetzt worden ist, haben eine Anzahl Streikende die Arbeit bei dem betr. Unternehmer wieder aufgenommen.

Chemnitzer Tod. Am Mittwoch erkrankte sich im nahen Hüttenberg ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dortige Maurer Wilhelm Behinger wurde mit dem Abblenden einer Jahre Reihgebunden beschäftigt, wobei er rittlings herunterfiel und hierbei einen Gehirnebruch erlitt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit gestorben ist. Behinger war 63 Jahre alt.

Thale a. S., 12. Mai. Unglücksfall. Ein Kind eines Klempners fiel in heisses Badewasser und verbrühte sich so schwer, daß es vier Stunden später starb.

Magburg, 12. Mai. Ueberritten wurden am Donnerstag in der Markgrafenstraße ein Herr und zwei Kinder. Das Pferd eines Leutnants vom 66. Inf.-Regiment legte plötzlich und schleuderte einen Herrn, der neben dem Tiere stand, zu Boden. Dann riß es zwei Kinder um. Der Herr und eines der Kinder blieben unversehrt, das andere Kind wurde schwer verletzt. Der Herr Leutnant kümmerte sich nicht weiter um das entwandene Unglück sondern ritt ruhig weiter.

Aken, 12. Mai. Bergmanns Tod. Auf Grube Wilhelm II. wurde ein Bergmann von herabfallendem Gestein begraben. Er wurde schwer verletzt nach Halle gebracht.

Berth, 12. Mai. Durch Brandstiftung sind zwischen Gernu und Weiben zwei junge Waldkinder vernichtet. Auch bei Großwitz ist ein halbes Morgen niedergebrannt.

Erfurt, 12. Mai. Ueberfahren. Auf der Straße Erfurt-Bischleben wurde ein 20jähriger Mann überfahren und sofort getötet.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: H. Wolfenbaur in Halle.

Verzeichnis
der größeren Lokale in Halle und dem Saalkreis, welche der Arbeitererschaft zu Versammlungen u. zur Verfügung stehen:

- In Halle:
- Belleue, Lindenstraße.
- Konzerthaus, Karlstraße.
- Drei Könige, Al. Klaus- u. Neaustufstr.-Eck.
- Meinburg, Garz.
- Weißes Hof, Geißstraße.
- Englischer Hof, Großer Berlin.
- Röppchens Lokal, Unterberg (früher Faulmann).
- Erdholung, Martinsberg a. 3. u. 4. Raugäß.
- Schramm Restaurant, Merseburgerstr. (Witt's Hof).
- In Siebichenstein:
- Burgtheater, Koberstraße.
- Trotha: Bernsteins Restaurant, Götzestraße.
- Krillwitz: Lindenhof.
- Nietleben: Gasthof zur Sonne.
- Sümba: Gasthof von Augustinial.
- Burg bei Rabemell: Restaurant am Burgschloßchen.

Der Vertrauensmann.

Geschäftshaus

J. Lewin

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

Marktplatz 2 u. 3.

Seltenes Angebot!

Grosse Posten hervorragender Neuheiten in

Damen- und Kinder-Konfektion

sind zu unerreicht billigen Extra-Preisen zum Verkauf gestellt.

| | |
|---|--|
| <p>Jackets aus primä schwarzen Kammgarnstoffen, reich mit Blonden garniert Wert 13.50 bis 25.00, jetzt 5 50 Mk.</p> <p>Blusen aus reinvollem Musselin, ganz gefittiert, mit Koller und passepointiert, hochmoderne Muster in hell und dunkelgrundig Mk. 7.50, 6.50, 5.50 und 3 75 Mk.</p> | <p>Staub-Paletots aus prima Coverl-Coat mit gestepeten Rückenrauten Wert bis 9 Mk. jetzt 4 50 Mk.</p> <p>Kostümröcke fuselrei, mit aufgesetzter Tasche, aus Fantasiestoffen, im englischen Geschmack 8.75, 7.90, 5.50, 3.50 und 2 25 Mk.</p> |
|---|--|

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für feine Herren- und Knaben-Moden.

Filialen in:

Merseburg, Nordhausen, Mühlhausen i. Th., Halberstadt.

Der gemeinschaftliche Einkauf für 5 Geschäfte erfordert enorm grosse Abschlüsse, wodurch es mir möglich ist, äusserst vorteilhafte Einkäufe zu machen.

Diese Vorteile liegen nicht allein im Preise, sondern gestützt auf meine lang-jähr. Erfahrungen, bringe ich in Stoff-Qualitäten nur bewährte Fabrikate und so Passform auch Verarbeitung als Vollendetste.

Meine Konfektion wird hauptsächlich nach eigenen Angaben für mich angefertigt u. ist die Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre unerreicht.

Da sämtliche Gegenstände ausschliesslich mit den niedrigsten Preisen ausgezeichnet sind, sind auf die oben erwähnten Vorteile bezugnehmend, empfehle ich besonders meine

Sport-Anzüge
in neuesten Formen.

Jagd-Anzüge

Jagd-Joppen

Loden-Joppen

Haus-Joppen

Lüstre-Jacketts

Lüstre-Anzüge

Weisse Westen

Hellfarbige

Wasch-Westen

Piquéé-Westen



Neuheiten

in
Jackett-Anzügen

Hervorragend schöne Auswahl in dunkel gemusterten Kammgarnstoffen, mittel und hellfarbigen Cheviots, von der billigsten Preislage anfangend.

Sommer-Paletots

Eleganter Sitz. Moderne Fassons.

Ulster. Fantasie-Paletots.



Jünglings-Anzüge
in grosser Stoff-Auswahl

Schul-Anzüge

Blusen-Anzüge

Kittel-Anzüge

Wasch-Anzüge

Einzelne

Wasch-Blusen

Einzelne

Wasch-Hosen

Einzelne

Stoff-Leibchen-Hosen

Stoff-Knie-Hosen

Grösser, bedeutender und besser denn jemals!

Der grosse

CIRCUS SARRASANI

kommt wieder!

| | | |
|---|---|---|
| <p>●●●●●●●●●●</p> <p>Mit vollständig Neuen Kunstkräften, Neuen Pferden, Neuen Dressuren, Neuer Ausstattung.</p> <p>—</p> <p>Eine Schaustellung, wert meilenweit zu wandern.</p> <p>●●●●●●●●●●</p> | <p>Nicht zu verwechseln mit anderen Unternehmungen.</p> <p>Grösstes und elegantestes reisendes Unternehmen Europas!</p> <p>Nur Produktionen ersten Ranges!</p> <p>Täglich wechselndes Programm!</p> <p>Permanente 52achsige Sonderzüge!</p> <p>Eigene Eisenbahnwagen!</p> | <p>●●●●●●●●●●</p> <p>Eigene elektrische Zentrale!</p> <p>2 R. Wolf'sche Loko- mobilen, 2 Siemens-Halskese Dynamos!</p> <p>Eigene Dampfspritze! Eigene Feuerwehr!</p> <p>Internationales Artisten- Personal!</p> <p>●●●●●●●●●●</p> |
|---|---|---|

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Br. 110.

Seite a. S., Sonntag den 13. Mai 1906.

17. Jahrg.

Galle und Saalkreis.

Colle. 12. Mal.

Von der Einheit in der Rechtspflege.

Wie das hiesige Schöffengericht in der Verbreitung des Flugblatts am 14. Januar eine strafbare Handlung nicht erblickt hatte, so waren auch in Halle die Genossen Eichenhauer aus Sangerhausen und Bernad aus Köthen freigesprochen worden. Das Landgericht Naumburg hat jedoch als Berufungsinstanz die Freisprechung aufgehoben und jeden der beiden Angeklagten zu 3 M. Strafe verurteilt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Manns, Beisitzer waren Landgerichtsrat Freyher v. Effa und Landrichter Paufe. In dem Urteil wird gesagt:

„Mag auch das Tragen der Flugblätter nicht schwer gewesen sein, so stellt doch das Wesen von Haus zu Haus, das Definieren der Türen und das Niederlegen eines Exemplars von den Flugblättern innerhalb der Mauer eine Arbeit vor, die von den Vorübergehenden bemerkt werden könnte.“

„Diese am Sonntag vorgenommene Arbeit war geeignet, sowohl die Vorübergehenden als auch die Anwohner der Häuser in ihren religiösen Gefühlen zu verletzen und die Feiertagsruhe zu stören.“

Der vom Schöffengericht angenommene Straf-Ausschließungsgrund liegt nicht vor. Es ist nach § 4 Nr. 4 der Verordnung für erlaubt erklärt. Der durch Privat-Untersucher vermittelte Briefverkehr zu denselben Zeiten und in demselben Umfang, wie er bei der Rechtsprechung stattfindet, aber unter den Briefverkehr im engeren Sinne fällt das Anbringen der Flugblätter nicht; denn sie waren nicht, wie die Briefe an bestimmte Empfänger adressiert. Das Anbringen von Zeitungen, das allerdings von der Rechtsprechung auch am Sonntag erlaubt wird, mag unter Briefverkehr im weiteren Sinne fallen; mit dem Anbringen der Zeitungen löst sich aber das der Flugblätter nicht vergleichen; denn die Zeitungen werden nur den Bestellern gebracht, während die Flugblätter maßlos in jedes Haus getragen worden sind, auch in solche Häuser, wo sie nicht nur nicht bestellt sondern vielleicht sogar unerwünscht waren.“

Dieser Urteil selbst aber einem heillosen Widerspruch zwischen dem ersten und dem zweiten Teile. Das Urteil beweist nicht, daß der freisprechende Richter sich in diesem Urteil sondern daß er Recht gehabt hat, wenn er das Anbringen der Flugblätter mit dem Anbringen der Briefe und Zeitungen durch die Post auf gleiche Stufe stellte. In ersten Teile wird die „öffentlich bemerkbare Arbeit“ darin erblickt, daß von Haus zu Haus gegangen, jede Tür geöffnet und überall ein Flugblatt niedergelegt wird. Das soll geeignet sein, Vorübergehende und Hausinsassen „in ihren religiösen Gefühlen zu verletzen“ und „die Feiertagsruhe zu stören“. Wer also Sonntags von Haus zu Haus geht, die Türen öffnet und eine Druckchrift in oder vor jeder Wohnung niederlegt, macht sich strafbar. Wie aber nun, wenn die Flugblätter überreicht oder mit Schließhaken versehen, adressiert und frankiert der Post zur Beförderung übergeben werden? Findet da nicht auch ein Gehen von Haus zu Haus, ein Öffnen jeder Tür und ein Niederlegen eines Exemplars in jeder Wohnung statt? Wenn diese drei Kennzeichen an sich die strafbare Handlung ausmachen, so wird der Postbeamte strafbar, der die solcher Art in die Post zur Beförderung übergebenen Druckchriften ausliefert. Oder: Wenn unsere Genossen ihre Arbeit nicht so verrichten, daß jeder eine Strafenkarte allein befragt, sondern sich drei in die Arbeit beizutreiben, daß der erste das 1., 2., 10. Haus übernimmt, der zweite das 2., 5., 11., der dritte das 3., 6., 9., 12. Haus, so daß nicht jeder „von Haus zu Haus“ läuft, daß nicht jeder „jede Tür öffnet“ und daß nicht jeder „je ein Exemplar in jeder Wohnung niederlegt“ — sind sie dann auch noch strafbar?

Wenn die „religiösen Gefühle“ wirklich so empfindlich sind, daß sie durch das Anbringen eines Flugblattes verletzt würden, dann müßten sie als „Argernis erregend“ — nämlich bei den andern Reuten — strafgesetlich verboten werden. Der Mann oder die Frau soll aber noch gezeigt werden — den Beamten und Polizisten ausgenommen — die sich in ihren religiösen Gefühlen verletzt fühlen, wenn ein Arbeiter Flugblätter verbreitet. Ob die Flugblätter „vielleicht sogar unerwünscht waren“, geht mit Verstand den Richter nicht das mindeste an. Wichtiges spielt das bei der Frage, ob eine Handlung an sich erlaubt oder nicht erlaubt ist, keine Rolle. Das Urteil zeigt, in welchem trübseligen Rechtszustand wir leben. Nicht auf das was kaum es mehr an sondern auf das was er. Denn wäre nicht ein sozialdemokratisches Wahlrechts-Flugblatt verbreitet worden sondern etwa ein christliches Traktat über ein Aufheben der Hüttenjotel, hätte auch dann ein Polizist Anzeige erstattet und wäre auch dann das Gericht zu einer Verurteilung gelangt?

Recht gegen Gericht! Urteil gegen Urteil! Und da wundert man sich, wenn breite Volkstreffen, wöchentlich nicht allein die Sozialdemokraten, alles Volkstraßen in unsere Rechtspflege verloren haben!

Hilfszugehende Umzugskosten.

Als vor noch drei Jahren Stadtrat Walger hier gemacht wurde, erludte er um Erstattung der ihm aus der Ueberföderung ermachenden Umzugskosten. Diese Entschädigung wurde ihm in Höhe von mehreren Hundert Mark unter der Bedingung gewährt, daß Herr Walger sich zur Rückzahlung des Betrags verpflichte, falls er früher als in drei Jahren Halle verlasse. Diese Verpflichtung ging Herr Walger ohne Widerrede ein. Obwohl er nun nicht die drei Jahre ausgehalten hat sondern in acht Tagen sein neues Amt in Schöneberg bei Berlin angetreten ist, hat er doch sich beantragt, ihn von der Rückzahlung der Umzugskosten zu erlösen. Das ist ein mehr als mittelalterlicher Tölpel. Herr Walger ist schon insofern seitens der Stadt meines Entgegenkommens gewürdigt worden, als er nicht zur Einhaltung der beiderseitig vereinbarten Rückzahlungszeit angehalten worden ist. Zum Dank dafür will er auch noch von einer Zahlungsbereitschaft befreit sein, die er freiwillig ohne Widerrede eingegangen ist. — Nobel sieht anders aus.

Die Angelegenheit wird nächsten Montag in der geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten verhandelt werden. Es wird sich dann zeigen, ob sich eine Mehrheit findet, die ihre Hand dazu helet, daß Beschäftigte der Stadtverordneten als Zwangsbesitz betrachtet werden, die jeder nach Belieben verzehren kann. Wenn die bürgerliche Mehrheit nur ein wenig Selbstachtung hat, muß sie den Antrag zurückgehen ablehnen.

In dem brutalen Gewaltakte der Metall-Industriellen, wovon wir gestern eingehend berichteten (siehe unter „Gewerkschaftliches in geistiger Nummer), wird uns heute folgendes bezeichnendes Schriftstück zur Verfügung gestellt:

Verband der Metall-Industriellen von Halle a. S. und Umgegend.
Halle a. S., den 9. Mai 1906.

An unsere Mitglieder.

Der Verband der Metallindustriellen in Frankfurt a. M. und Umgegend teilt mit, daß die Verhandlungen mit den freistehenden Arbeitern dadurch beendet sind, daß die Arbeiter in Rheinbach und später in Frankfurt a. Main die Forderung der Reduktion der Arbeitszeit und der Garantie eines minimalen Lohnes fallen ließen und daß über die übrigen untergeordneten Punkte ein Einverständnis erzielt wurde.

Der Gesamt-Verband macht unter Hinweis auf das überfandte Protokoll der Ausschuß-Sitzung vom 2. Mai er. darauf aufmerksam, daß der Bezirks-Verband Frankfurt nicht zu den unter 1 aufgeführten 4 Verbänden gehört, also Separat-Abmachungen mit seinen Arbeitern treffen darf.

Er bittet daher, sich durch diese Mitteilung über die Belange des Bezirks in Offenbach und Frankfurt a. M. bei der Beschäftigung nicht leiten zu lassen, falls nicht in nächster Zeit die Forderungen des Gesamt-Verbandes bei den übrigen 4 Verbänden, nämlich Breslau, Braunschweig, Dresden und Hannover in ihren wesentlichen Teilen zurückgegeben werden, der Gesamt-Verband unbedingt weitere Ausprägungen vornehmen muß.

Zur Aufklärung der öffentlichen Meinung, und um die Öffentlichkeit für das Vorgehen des Gesamt-Verbandes zu gewinnen, hat er die beizugehörige Drucksache einer Anzahl von Zeitungen zur Veröffentlichung übergeben und bittet, dieselbe auch unserer Provinzial- und Lokalpresse baldmöglichst auszuheften.

Der Regierungsrath des Reiches und Preußens, sowie dem Reichstage und dem Abgeordnetenhaus ist diese Veröffentlichung ebenfalls überreicht worden.

Schlichtungsdienst

Der Vorstand des Verbandes der Metall-Industriellen von Halle a. S. und Umgegend.

C. W. Koediger.
Das Dokument ist einigermaßen interessant, denn es zeigt mit welchem Terrorismus die Spargmaacher vorgehen. Aber noch in anderer Beziehung beansprucht es Interesse: Es zeigt wie die hiesige Lokalpresse (General-Anzeiger etc.) im Geiste des Unternehmertums hegt und handelt, wie das Unternehmertum heftig. Ganz wie gegenwärtig beim Bergarbeiter-Auslande. Und für solche Verhältnisse gibt heute der Arbeiter kein gutes Geld hin. Die Arbeiter sollten auch in dieser Beziehung die Augen offen halten.

Direktor Richards und sein Personal.
Wir wollen Ihnen in diesen Tagen das Post des Theaterdirektors Richards gezeichnet worden. Herr Richards hält sich

infolge dessen für so unerschöpflich, daß er nur den alten Festpreis von 31 000 M. wieder geboten hat, obwohl sein jährlicher Reingewinn weit mehr als diese Summe betragen soll. Es wird an anderer Stelle sich Gelegenheit finden, einiges Wasser in den Begeisterungswein zu gießen. Heute mag einer von den Fellen angegriffen werden, in denen sich Herr Richards seinen Künstler gegenüber nicht gerade von vornehmer Seite gezeigt hat.

Auf der Delegiertenversammlung der Bühnengenossen im Dezember vorigen Jahres wurde mitgeteilt, eine Schauspielerei an unserem Stadttheater sei in einer Vorstellung von Wiener Blut, als sie zum neunten Male innerhalb eines Aktes über die Bühne schafferten mußte, plötzlich zusammengebrochen. Sie wurde nach der Plinik gebracht, wo sie vom 28. März bis zum 14. April an einer Sehnenentzündung oder Sehnenzerrung darnieder lag. Am 14. April sah sie Herr Richards laut Kontrakt nur die Hälfte der Wage, und nach der dritten Woche gabte er gar nichts mehr; der Kontrakt war gelöst. Anherber hatte H. der Dame drei Mark als Kosten für Beschaffung des Krankenwagens zum Transport nach der Plinik in Abzug gebracht. Damit nicht genug, hatte die Schauspielerei sich noch weitere drei Mark abziehen lassen müssen für eine Scheibe, die bei ihrem Transport über der Korridor von einem Krankenwärter zerbrochen worden war.

Das Vorcommiss ist in seinem ganzen Umfange als wahr bezeugt worden. Es sind uns noch weitere Fälle gemeldet worden, in denen sich Herr Richards seinem Personal gegenüber in einer Weise gezeigt hat, für die es gerade keine schmeichelhafte Bezeichnung gibt. Wenn ein Mann wie Herr Richards in so günstigen Pachtbedingungen sitzt, daß sein jährlicher Reingewinn 35 000 bis 40 000 Mark beträgt — es werden sogar noch höhere Summen genannt, dann muß gefordert werden, daß er sich seinem Personal gegenüber, mag es sich um Künstler handeln oder um technisches Personal oder um Garderobieren, Schlichter und andere Hilfskräfte, nicht in dieser Weise ergreift zeigt. Jedenfalls hat die Stadt keine Veranlassung, Herrn Richards noch besonders günstige Pachtbedingungen zu gewähren.

Gastwirt und Mieter.

Ein hiesiger Meutereimeister hatte einen Kaufmann die Wohnung gemietet, weil letzterer wiederholt mit seiner Frau Speltatel gemacht hatte. Als der Kaufmann dem Wirt gemeldet hatte, daß der Kaufmann ein Stück Möbel nach dem anderen verschwinden lasse, ließ er in Absicht die Wohnung vor einem Schloffer die Tür öffnen und entdeckte, daß nur noch alte Sachen in der Wohnung waren. Bald darauf begab er sich in die Wohnung des Kaufmanns, um ihn wegen seines Tuns zur Rede zu stellen. Der Mieter, der schon behauptet hatte, die Wohnung des Wirtes zu besitzen, wurde schwer gezwungen, er ließ seine Leute zur Verschönerung der Wohnung herein — er ließ sich mit dem Hauswirt auf seine Auseinandersetzungen ein, forderte den Wirt zum Verlassen der Wohnung auf und schob ihn schließlich zur Tür hinaus. Daraus entwickelte sich nun auch noch, da der Wirt die Wohnung nicht sofort verlassen hatte, eine Verletzung wegen Hausfriedensbruchs. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Wirt drei Mark Geldstrafe; das Gericht sprach ihn aber frei, da er ein Recht gehabt habe, den Mieter wegen seines Tuns in der Wohnung zur Rede zu stellen.

Salvatorier.

Wegen Vergehen gegen das Kennzeichengesetz ist am 23. Oktober v. J. vom hiesigen Landgerichte der Biergrogghändler Otto F i l i z zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er ist Vertreter der Spatenbrauerei Gebrüder Seidmayer in München. Die Spatenbrauerei erstattet an ihre Vertreter Beiträge mit der Abbildung ihres Spatenzeichens und der Bille, das Wort „Salvator“ nicht zu benutzen. Dennoch hat der Angeklagte auf den an seine Kunden gehenden Rechnungen das Bier als Salvator bezeichnet und dieses Wort unterzeichnet. Unter Salvator, so heißt es im Urteile, versteht man jetzt nicht mehr ein besonders gutes Bier sondern nur das Bier der Paulaner-Brauerei, das das Wort Salvator gezeichnet ist. In seiner Motion führte zum der Angeklagte aus, Salvatorier sei die Bezeichnung für eine gewisse Bierart; die Eintragung des Kennzeichens andere daran nichts. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Verurteilung der Revision, da die Benutzung des Wortes Salvator nur der Aktiengesellschaft Paulanerbräu zusteht.

Nur noch kurze Zeit!

Verkauf der Waren teils zu, teils unter Einkaufspreis.

Jeder Gegenstand wird aus dem Fenster genommen.

Total-Ausverkauf Pinthus.

Wir empfehlen:

Grosse, gut ausgelesene Zwiebeln
100 Stück à Pfund 3 Pfg.

Allg. Konsum-Verein Halle a. S. u. Umg.

Athletenklub Atlas.
Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
in Dresden früher in Chemnitz.
Es ladet ein Der Vorstand.

Wandkarte der Provinz Sachsen.
Ein Hilfsmittel, wie die geographische Beschreibung der Verwaltungskreise genau festzuhalten, ist die besonders für Orts- und Kreisvertrauensmänner unentbehrlich.
Größe: Ein Quadratmeter. Sehr gut gearbeitet.
Für die Abonnenten des Volksblattes Preis 1 Mark.
Nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 1.25 Mark.

Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Burg 42/43.

Grosser Räumungsverkauf

Neu- u. Umbau

Die grosse, stetig fortschreitende Entwicklung meines Geschäfts bedingte eine Vergrößerung meiner Verkaufsräume. Zu diesem Zweck habe ich das angrenzende Grundstück, Ecke Markt und Kleinschmieden, angekauft; das Haus wird abgebrochen und mit der Ausführung eines modernen Neubaus alsdann begonnen. — Die Verschmelzung der neuen Räume mit meinem bisherigen Geschäftshaus erfordert während der Bauzeit grosse Umwälzungen. Ich bin deshalb gezwungen, einen

gr. Räumungsverkauf

in allen Abteilungen meines Spezialhauses für Herren- und Knaben-Konfektion zu veranstalten.

Von den vielen zum Räumungsverkauf gebrachten Artikeln erwähne ich:



| | | |
|---|-------------|---------------------|
| Kerren-Jackett-Anzüge aus haltbaren Stoffen, moderne Muster | Jeder Anzug | 7 ⁵⁰ M. |
| Kerren-Jackett-Anzüge dauerhaft gearbeitet, gute Zutaten, | Jeder Anzug | 10 M. |
| Kerren-Jackett-Anzüge in tadelloser, moderner Ausführung, | Jeder Anzug | 15 M. |
| Kerren-Jackett-Anzüge Diese Preisliste bietet ganz Hervorragendes in Bezug auf Verarbeitung und Qualitäten. | Jeder Anzug | 18 M. |
| Kerren-Jackett-Anzüge Gediegene Verarbeitung, Ersatz für Massarbeit, jeder Anzug | Jeder Anzug | 24 ⁵⁰ M. |

| | | |
|--|-------------|--------------------|
| Kerren-Gummi-Paletots und Mäntel ohne Unterschied des bisherigen Wertes | Jedes Stück | 8 M. |
| Knaben-Wasch-Blusen 1.50 M. 1.50 M. 1.25 M. 1.00 M. 90 Pf. 80 Pf. 70 Pf. 60 Pf. 50 Pf. | Jedes Stück | 40 Pf. |
| Knaben-Wasch-Satin-Hosen (blau) 1.20 M. 1.10 M. 1.00 M. 90 Pf. 80 Pf. | Jedes Stück | 70 Pf. |
| Wasch-Schul- und Turn-Anzüge für das Alter von 8-14 Jahren | Jedes Stück | 3 ¹⁰ M. |
| Herren-Stoff-Hosen (haltbare Qualitäten) 4.00 M. 3.60 M. 3.00 M. 2.60 M. 2.30 M. | Jedes Stück | 1 ⁸⁰ M. |
| Als ganz besonders billig empfehle ich einen Posten Knaben-Anzüge für das Alter v. 3-8 Jahren; in diesem Posten befinden sich Modell-Anzüge und verkaufe ich diese Anzüge ohne Unterschied des bisherigen Wertes jeden Anzug für | Jedes Stück | 6 M. |



Umtausch gestattet! Verkauf nur gegen bar!

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster, diese zeigen auch andere, hier nicht angeführte Artikel zu enorm billigen Preisen. Auf Wunsch wird jeder Gegenstand bereitwilligst aus dem Fenster verkauft. Die ganz bedeutend herabgesetzten Netto-Preise sind deutlich auf den Etiketts vermerkt.

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Halle a. S.
Kleinschmieden 1.

Alex Michel.

Halle a. S.
Kleinschmieden 1.

| | | | |
|--|--|---|---|
| Buchführung für Konsumvereine. Bearbeitet von J. Meins, Verbandsdirektor in Bremen. Preis 2.00 M. Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Carz 42/43. | Wittenberg, Sozial. Verein. Montag, d. 12. Mai, abds. 7/9 Uhr bei Genossen Th. Otto Mitgliederversammlung. Um vollzähl. Erweisen bittet F. F. | Arbeiter-Schuhe u. Stiefeln nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig J. Sternlicht, Markt 11. | Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen? Von Julian Borchardt. Preis 30 Bfg. Volksbuchhandlung. |
|--|--|---|---|

Streng diskret.

Wagen ohne Firma.

Reell, konstant und leistungsfähig

Diese 3 Eigenschaften bestätigt findet jeder beim Einkauf auf

Teilzahlung

im modernsten und vornehmsten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Halle a. S.,

Nur Gr. Ulrichstrasse 58, I. u. II.,
neben Warenhaus Nussbaum.

Sie erhalten auf Teilzahlung zu den günstigsten Zahlungsbedingungen wie folgt:

Möbel:
für 98 Mk., Anzahlung 3,
wöch. Abzahlung 1 Mk.
für 195 Mk., Anzahlung 16,
wöch. Abzahlung 2 Mk.
für 298 Mk., Anzahlung 30,
wöch. Abzahlung 3 Mk.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion:
1 Anzug von H. 2 Ans. an
1 Paletot von H. 5 Ans. an
1 Damen-Jackett von H. 3 Ans. an
1 Damen-Kleid von H. 7 Ans. an
1 Kostümrock von H. 3 Ans. an

Möbel zur Ergänzung,
wie: Kassetts, Salonschränke,
Vertikos, Trumeaux, Spiegel,
Esageren, Uhren, Regulateure,
Luxus-Möbel, Teppiche,
Gardinen und Lausterstoffe.

Einzelne Möbelstücke
schon von 2 Mk. Anzahlung an.

Sämtliche Manufakturwaren u. Schuhwaren.

Elegante Einrichtungen
bis zu 3000 Mk. stets vorrätig.
An- u. Abzahlungen nach Uebereinkunft.

Kinderwagen.

Kredit nach auswärts.

Sportwagen.

Beamte und Kunden ohne Anzahlung.

Bestellung mehrer Lager ohne Kartenzug.

Roben

Halbfertige

Waschbare Indisch-Mull-, Leinen- u. Tüll-Roben,
 Japon- und Wollbatist-Roben
 in weiss und aparten hellen Farben.
 Elegante schwarze Tüll- u. Flitter-Roben.
 Hervorragende Auswahl
 zu bekannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Gasthof Drei Könige

Kleine Klausstrasse 7.
 Sonntag
 großer humoristischer
Familien-Abend.
 Eröffnung meiner neu eingerichteten Kegelbahn. Es ladet freundlichst ein **Jos. Streicher.**

„Schmelzers-Höhe“

Eichendorffstrasse 19.
 Sonntag
 großer
Familien-Abend.
 Es ladet freundlichst ein **F. Emmer.**

Goldene Egge

Sonntag den 13. d. Mtd., nachmittags von 3 1/2 Uhr an
Freikonzert
 wozu freundlichst einladet **Franz Thime.**

Walhalla.

Sonntag den 13. Mai
 Nachm. 4 und abends 9 Uhr:
 2 gr. Vorstellungen.
 Die beliebtesten

Victoria-Sänger.

Nomes, urkomisches
Elite-Programm.
 Allabendlich:
Stürmischer Lacherfolg!
 Dienstag den 15. Mai:
Abschieds-Vorstellung.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.
 Sonntag den 13. Mai nachm. 4 Uhr
Grosses Garten-Konzert.
 Entree frei! Entree frei!
 Abends 8 Uhr: Gastspiel des
 Orig.-Deutsch-amerikanischen
 Theaters zu Berlin
 mit Dir. **Adolf Philipp** a. G.
Aber, Herr Herzog!
 4 Bilder aus dem Leben der
 Deutsch-Amerikaner von
Adolf Philipp.
 Genferinger **Christian Berger.**
 Herr Dir. **Adolf Philipp** a. G.

Wilhelmshöhe

Burgstrasse.
 Sonntag den 13. Mai von nachmittags 4 Uhr an
Öffentliches Tanzkränzchen mit Bandoneon-Musik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Jul. Hermann.**

Allg. Konsum-Verein Halle a. S. und Umg.

Fußboden-Lack-Farbe
 Firnis
 Brennspiritus (96 prozentiger).

Restaurant „Eilgut“

Forsterstrasse 46.
 Angenehm, schattiger Garten, tadler
 haufenlos, gute Speisen u. Getränke.
 Diesen Sonntag abend
gemütliches Beisammensein
 aller meiner Gäste.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Wilh. Hense.

Kaffee-Garten Protha.

Sonntag den 13. Mai, von 4 Uhr ab
Garten-Frei-Konzert,
 ausgeführt von Mitgliedern d. **Saalef. Tonkünstler-Vereins.**
 11. Kaffee u. Kuchen sowie vorzügliche
 Speisen u. Getränke. Herrlicher Familienaufenthalt in dem in herrlicher Baum- u. Auhederräthe prang. Garten.
 Ein Schm. Gut mit schwarz u. b. a. i. gelb. Band Donnerstag ab. 5. Streicher vertauscht. Bitte umzut. Langstr. 26, S. I.

Irrigateure

komplett von **80 Pf.** an p. St.
Bett-Unterlagen
 für Kinder von **15 Pf.** an
 für Erwachsene von **70 Pf.** an

Klystierspritzen, Eisbeutel, Krankenkissen, Mullbinden, Verbandwatte.

Hugo Nehab

Nachh.,
 27 Grosse Ulrichstrasse 27,
 68 obere Reissigerstrasse 68.

Schon mit **5** Mark
Anzahlung
 ganz

Möbel

Ausstattungen.

Anzüge, Paletots, Kinderwagen, Sportwagen.

Anzahlung nur **2** Mark.
 Wöchentliche Abzahlung **1** Mark.

Teppiche. Kleiderstoffe.

Rob. Blumenreich

nur Grosse Ulrichstrasse **24** Halle a. S.
 1. u. 2. Etage, neben Brummer & Benjamin.



Gardinen. Federbetten.

Keine Wagen sind ohne Firma. Freie Lieferung auch nach auswärts.

Alle meine Parteilchriften empfiehlt die Volksbuchhandlung, Gars 42/43

schwarz, weiss und farbig für

Seidenstoffe Brautkleider,

für Strassen- und Gesellschafts-Kleider, empfehlen in anerkannt besten Fabriken zu sehr billigen Preisen

Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Vertrag nach hier die Lieferate beantragend: August Groß. — Druck der Deutschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Beachten Sie die grosse

Möbel-Ausstellung

meiner 10 Schaufenster
in der ersten Etage
nur grosse Ulrichstrasse 20.

Carl Klingler

Zimmer-Einrichtungen.
Anzahlung schon von 5 Mark an.
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Abzahlung

Anzüge Paletots

Kinderwagen, Sportwagen
Schuhe, Stiefel, Uhren
Federbetten
Teppiche, Tischdecken, Gardinen
Kleiderstoffe
Damen-Konfektion.
Anzahlung nur 2 Mark.
Wagen ohne Firma.
Freie Lieferung auch nach auswärt.

Sozialdemokrat. Verein Zeitz.

Sonntag den 20. Mai, von nachmittags 2 Uhr ab,
in der „Wilhelmshöhe“
grosses Volks-Frühlingsfest,
wogu alle Genossen und Genossinnen eingeladen sind.
Konzert, Tanz, Kinderbelustigungen, Tischschüssen, Kegelschischen etc.
Der Vorstand.

Achtung! Saale-Terrasse. Achtung!

Wilh. Weinrichs Restaurant.
Sonntag den 13. Mai 1906
grosser Familienabend
verbunden mit gr. musikal. Unterhaltung,
wogu freundschaft einladet
Für einen gemütlichen Sonntag sorgt Hermann Müller.

Papier- und Pappenabfälle | Gebr. Zimmererwerkzeug
kaufen jeden Bosten | 2 Sofas
H. Brauhäuserstr. 20. | sind billig zu verkaufen.
Gochheir. 3, ptr.

Schluss des Ausverkaufs

bestimmt Pfingsten
und um vollständig zu räumen, verkaufe
Eleg. Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge etc.
fast bis zur Hälfte
des bisherigen Wertes.
Otto Meyerstein's
Total-Ausverkauf,
Grosse Steinstrasse 82.

Vaden zu vermieten.

Ausschreibung.

Die Malerarbeiten zu den Kolonaden im Volks-Park,
in betracht kommen 800 qm. Holzflächen, 3 mal mit Delfarben
zu streichen, sollen vergeben werden.
Offerten bitte bis Montag abend 6 Uhr im Neubau
beim Genossen Lepitz abzugeben.
Dafelbst wird auch Auskunft erteilt.
Die Kommission.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands

Sitz Berlin.

Achtung! Achtung!
Geschirrführer, Kutscher, Markthelfer, Speditions- und Speicherei-
arbeiter, Kellereiarbeiter, Bierfahrer, Hausdiener u. Droschkenkutscher
von Halle a. S. und Umgegend.
Sonntag, den 13. Mai, nachmittags punkt 3 Uhr,
im Gasthof zu den drei Königen, Kleine Klausstrasse 7
große öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Die Rechte und Pflichten des Staats-
bürgers in Gemeinde, Staat und Reich. Referent: Arbeitersekretär H.
Gillenbergs-Galle. 2. Disziplin. 3. Verschiedenes. Der Einberater.

An die Arbeiterschaft von Halle a. S. und Umgegend.
Die organisierten Geschirrführer, Bierfahrer, Koll-
kutscher haben beschloffen, zwecks Festigung der Organisation eine
Kontrollkarte einzuführen. Ein großer Teil der in obigen Beru-
fen tütigen Arbeiter stehen der Organisation noch fern, und
gerade von den Bierfahrern weigern sich viele, der Orga-
nisation beizutreten, oder aber mit der Ausrede kommen,
sie gehörten dem Brauereiarbeiterverband an, und weisen
wir dieserhalb auf die letzten Konferenzbeschlüsse der Zen-
tralvorstände in Berlin hin, wonach die Bierfahrer und
Kittfahrer in den Zentralverband der Transportarbeiter
gehören.

Die Kontrollkarte ist von grüner und auch gelber Farbe,
jedoch nur gültig, wenn dieselbe ordnungsmäßig jeden Monat
abgekempelt ist.
Wir richten an die gesamte Arbeiterschaft das höfliche Er-
suchen, diesen Anruf zu beachten und dafür zu sorgen, daß
hiernach gehandelt wird. Alle Geschirrführer, welche keine Kon-
trollkarte aufweisen können, gelten als unorganisiert.
Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrs-
arbeiter u. -Arbeiterinnen Deutschlands, Sitz Berlin,
Einzelmitglieder zu Halle a. S. und Umgegend.
Der Vertrauensmann.

Wer liefert für Handwerker und Kleingewerbe-
treibende als Spezialität

Möbel

in mittlerer und billiger Ausführung, aber guter Qua-
lität und chiker Zeichnung und Form, bei billigster
Preisstellung? Es sind dies allein nur

**Gebr. Kroppenstädt, Halle, Grosse Märker-
strasse 4.**
Sehen Sie sich die gute Auswahl und Arbeit an
und Sie werden sofort Käufer sein.

Stoff-Bette

zu Matratzen, Sofen, Damenfeldern passend, mehrere
1000 Meter Bette in allen Farben spottbillig.
Halle a. Saale **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus 1. Rang. Kaufhaus 1. Rang.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware
bei **August Thurm,**
Reißestraße 10.

Kinder-Nähr-Zwiebäcke
nach ärztlicher Vorschrift angefertigt
empfiehlt die Aluronat-Gebäckfabrik
Paul Linke, Lessingstr. 1, Tel. 1824.

Hohenmölsen.
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Stahlwaren etc.
fauf man am billigsten nur bei der
Firma
Paul Donner, Badergasse 13.
NB. Ersatzteile sowie Repara-
turen billigst.

Zeitz.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
empfehlenswert
Rich. Neumann, Tischler,
Altmarkt 8 (Hotel Herold) Hof.

Aue-Zeitz.
„Deutscher Kaiser“
Zu Sonntag den 13. Mai labe
ich die verehrten Vereine, welche ihre
Vergnügungen bei mir abhalten, zum

Freitag
ausgegeben ein.
Estree: Herren 15, Damen 10 Pf.
Robert Werther.

Dienstag d. 15. Mai nachm. 2 Uhr
grosse
Pfänder-fuktion.
Emma Voitzsch,
Zeitz, Ritterstrasse.

Bei
Paul
Sommer
Leipzigerstrasse 14
1 u. 2. Etage

erhält jeder-
bei bequemer
Abzahlung
Möbel und Waren
aller Art

Moderne
**Knaben-
Anzüge**
1 Mark
Anzahlung.

Elegante
**Herren-
Anzüge**
3 Mark
Anzahlung

Neuheiten
**Herren-
Anzüge**
5 Mark
Anzahlung

Grosse
Auswahl in
**Sport- und
Kinderwagen**
1.50 Mark
Anzahlung
an.

Möbel,
Zimmer-Einrichtungen
5 Mark
Anzahlung.

**Schuhe,
Stiefel,
Kleiderstoffe,**
Damen-
Konfektion.

Preise ohne Konkurrenz!



Der schnelle Verkauf bei nur geringen Geschäftskosten gestattet mir, stets das Neueste zu enorm billigen Preisen in den Verkauf zu bringen. Auswahl ist überraschend gross.



Im

Interesse des geehrten Publikums liegt es, beim Einkaufe von Herren- und Knaben-Garderoben sich vorerst meine Schaufenster anzusehen.

Spezialität der Firma:

Herren-Anzüge * Ersatz für Mass!

mit Preisen und Qualitäten allen voran, **33° 36° 39° 42° 45° 48°**

Knaben- und Jünglings-Anzüge zu billigsten Preisen.

Herren-Küster- und Leinen-Jackets.
Knaben-Blusen, Joppen und Anzüge.

Spezial-Geschäft I. Ranges

Julius Hammerschlag,

Grosse Ulrichstrasse 36.
Neben der Alten Promenade.

Brauerei Franz Lohrenz, Weissenfels a. S.

Der Aufsicht meines

Jungbieres

erfolgt von jetzt an wieder jeden **Dienstag und Freitag** vormittags 5-9 Uhr in meiner

Riederlage **Klosterstrasse 24**

(im Hofe der alten Post) sowie in meiner Brauerei selbst.

Konsumverein zu Hohenmölsen E. G.

Samstag den 27. Mai cr., nachmittags 3 Uhr im Gasthof des Herrn Louis Fuchs zu Wühlitz:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht pro 1. Quartal 1906.
2. Ausschließung von Mitgliedern.
3. Statutenänderung betreffend.
4. Bericht über den Verbandstag Thüringer Konsumvereine, abgehalten zu Weissenfels.
5. Beschlüssliches.

Hohenmölsen, den 4. Mai 1906.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Hohenmölsen, E. G. m. b. H.
Hermann Brähse, Vorsitzender.

Konsumverein zu Meuselwitz E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der diesmaligen 13 prozentigen Rückvergütung beginnt **Wittwoch den 16. Mai cr.** Dieselbe erfolgt von vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 6 Uhr im Kontor des Vereins, Salanenstraße, in folgender Weise:

| Wittwoch den 16. Mai vormittags Buch-Nr. | 1-200 | nachmittags 201-350 |
|--|---|---------------------|
| Freitag 17. " " | 351-550 | 551-700 |
| Freitag 18. " " | 701-900 | 901-1080 |
| Sonnabend 19. " " | 1051-1250 | 1251-1400 |
| Montag 21. " " | 1401-1600 | 1601-1750 |
| Dienstag 22. " " | 1751-1950 | 1951-2100 |
| Wittwoch 23. " " | 2101-2300 | 2301-2450 |
| Freitag 25. " " | 2451-2650 | 2651-2800 |
| Sonnabend 26. " " | erfolgt dann die Auszahlung aller noch nicht genannten Nummern. | |

Wir bitten, die angeführte Reihenfolge genau zu beachten und bemerken nach, daß die Auszahlung der Rückvergütung nur gegen Abgabe der Kontobücher erfolgt und daß ein Geldeinzug aus einem Konto unter zwölf Jahren nicht statthafte.

Konsumverein zu Meuselwitz. E. G. m. b. H.

Funt. Rob. Reilmann, B. Vofsr.

Strohhut-Jack

in allen Farben

empfehlen **Max Rädler,**

Drogerie, Mannischestraße 3.



C. Preuss, Gr. Ulrichstr. 2.

A St. 50 Pf. bei:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Raddeul erzeugt rosiges Jugendfrisch Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommerprossen und Haut-Unreinigkeiten.

Heimbold & Co.; Albert Schüller Kf.; Gg. Ueber; M. Waltsgott Nf.; F. A. Patz; Max Rädler; Ernst Jentsch; in der Kaiser-Apothek, in der Kronen-Apothek und Alfred Rohke.

Marke Pflö!

Brackdortter Briketts vorzügliche Qualität, erhältlich durch die meisten hiesigen Kohlenhandlungen.

Die grössten Vorteile

bei Einkäufen von **Wohnungs- und Restaurations-Einrichtungen** bieten die

Halleschen Möbelhallen Jh. Pollak
Brüderstrasse 12.
Kulante Zahlungs-Bedingungen.
Transport auch nach auswärts frei!
Katalog gratis und franko.

Konsumverein zu Hohenmölsen e. G.

Unsern verehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß der f. S. mit Herrn Fleischermeister **Radolf Günther** zu Hohenmölsen abgeschlossene Vertrag auf Verkauf gegen Vorkaufsmarkten aufgekündigt ist.

Wir erjuden die Mitglieder, bei Einbedingung ihres Bedarfes in Fleisch- und Wurstwaren nur diese Geschäfte zu berücksichtigen, mit welchem wir noch in einem Vertragsverhältnis stehen. **Der Vorstand.**

Bitterfeld.

Achtung, Arbeiter-Radfahrer!

Sonntag den 13. Mai von nachm. 3 Uhr im Resta. Hohenmölsen

II. Bezirksfest,

bestehend in Konzert, Preisstichen, Verlosung, sowie Kränzchen im Saal.

Abends: Kunst- u. Reigenfahren und gr. Ball.
Alle Bundesvereine sind nochmals freundlichst eingeladen. **Das Fest-Komitee.**

Bergarbeiter-Streik in Mitteldeutschland.

Zeit, den 12. Mai.

Die Massen-Versammlungen

Der Streikenden am Donnerstag, welche in Sachau und Meuselwitz für das Altenburger Revier; Zeit, Leuzsch und für das Zeit, Weissenfels Revier; Leuzschenthal für den Bezirk Halle-Weiß und für den Weisburger Bezirk in Borna stattfinden haben, waren sämtlich überfüllt. Überall erwies sich die Lokale als zu klein. Besonders war es die Versammlung in Zeit, in der Bokorny sprach, welche trotz der Größe des Lokals die Tausende kaum zu fassen vermochte.

In allen Versammlungen wurde zunächst Bericht erstattet über die Verhandlungen zwischen den Kommissionen und den Betriebsvertretern. Inzwischen langten Telegramme an, laut welchen im Zeit-Weissenfels Revier vier weitere Gruben in den Ausstand getreten waren. Die Deputation, sofort zur Verfügung gebracht, erregte überall Enttäuschung. In den Debatten ergab sich ohne Ausnahme, daß die Bergarbeiter sich für die gegebenen mündlichen Zusicherungen und der kleinen mündlichen Zugeständnisse nicht gewillt sei die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Resolution, die dieser Auffassung Ausdruck gibt, wurde darauf einstimmig einstimmig angenommen.

In den Straßen bildeten sich allerorts Gruppen von Bürgern, welche das Resultat eifrig kommentierten.

Die Fortsetzung des Kampfes ist also beschlossene Sache. Wie die Situation befehlen ist, davon legen auch die heutigen Berichte aus dem Streikgebiet Zeugnis ab. Von einzelnen Gruben kommen Mitteilungen, wonach sich die Zahl der Ausständigen weiter vermehrt hat. Vor allen Dingen ist zu konstatieren, daß in diesen Tagen auch nicht ein einziger Streikbrecher mehr zu verzeichnen gewesen ist!

Die Bekanntmachungen

die die vereinigten Unternehmer mit einer so fabelhaften Einigkeit am letzten Sonntagabend auf allen Treiben anfügten liegen, und die Angaben über die Zugeständnisse der Sächsisch-Thüringischen Gesellschaft als unwahr und auf Irrtum beruhend hinstellen, wurden von seiten der Ausständigen sofort als ein letztes verzweifeltes Mittel bezeichnet. Die Streikenden irren zu verneinen, sie zur Wehre zurückzutreiben. Jetzt behält die bürgerliche Presse, die die Bekanntmachung mit Behagen abgedruckt hatte, daß die Ausständigen Recht hatten, daß die Angaben der verhandlungsführenden Kommission doch auf Wahrheit beruhten, die „Bekanntmachungen“ also einen „Irrtum“ der vereinigten Werksbesitzer darstellten. Die Leipz. Reichst. Nachr., das gewissermaßen offizielle Organ der Kohlenmagnaten, schreibt u. a. in ihrer Nr. vom 10. d. M.:

Der Verhandlungen zwischen den Werksbesitzern und den Streikenden liegen die Verhandlungen auf allgemeine Überführung der Ikon vor dem Ausstand auf den meisten Gruben im Weissenfels-Revier Bezirk einbezogenen (?) neunmündigen Arbeitsvertrag, die Bewilligung eines Lohnes für Säuer von 4.40 Mk. für Vorrichtungsarbeiten zehn Prozent Zuschlag, Änderung der Arbeitsformen nach der Aufnahme der Arbeit, Veranlassung der Arbeiterauslässe, Abschaffung der getrennten Schicht und die Vermeidung der Nachregelungen zugrunde. Die Sächsisch-Thüringische Braunkohlengesellschaft will die Forderungen bewilligen, die übrigen Grubenbesitzer verhalten sich teilweise noch ablehnend, legen jedoch die Verhandlungen noch fort.

Darin liegt unfeinlich das Bekenntnis, daß die Verkante die Wahrheit bezeichnen, als sie von den Zweckmäßigkeiten der Sächsisch-Thüringischen Gesellschaft berichteten.

Und einem vereinigten Unternehmer, das heute sagt, was es gestern als Unwahrscheinlichkeit und „Irrtum“ bezeichnet hat, das morgen daselbe und überhaupt, was die heute ausgesprochen hat, soll eine Arbeiterschaft, die sich sieben Wochen im Ausstand verhalten, ohne schriftliche Zusicherung der gegebenen Versprechungen glauben? Niemals! — In einem der Werks-

Presse zugegangenen Briefschreiben sagen die Werksbesitzer noch zum Schluß: „Die gesellschaftlichen Arbeiter-Ausschüsse haben die Ausständigen allerdings bei Seite gelassen.“ Damit ist endlich angegeben, was in der Resolution auf der Halleischen Konferenz ausgesprochen war, daß nämlich die Streikenden den zum Teil arbeitswilligen Arbeiter-Ausschüssen unter keinen Umständen die Vertretung ihrer Forderungen anvertrauen würden.

Die gegenwärtige Lage der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie.

Den Beweis, wie glänzend die Braunkohlenindustrie prosperiert, liefert der gerade jetzt herausgegebene Geschäftsbericht der Badener Gesellschaft. Diese Gesellschaft hat bei einem Aktienkapital von 1.224.000 Mark und Schuldverschreibungen im Betrage von 1.070.000 Mark einen Bruttogewinn ergeben von 615.881 Mark. Davon verwendet sie allein 407.172 Mark auf Abschreibungen (im Vorjahre 382.380 Mark), trägt 47.774 Mark allein auf neue Verdingung vor und verteilt eine Dividende von zwölf Prozent anher! Dabei ist zu bemerken, daß diese Gesellschaft in den letzten Jahren umfangreiche Landkäufe gemacht hat, großartige Neubauten und Betriebsanlagen aufgeführt und maßgebliche Einrichtungen neuerer Konstruktions angebracht hat. Trotzdem atmet jede Zeile des Jahresberichtes höchste Verdingung über den Beschäftigungsgrad und das Betriebsergebnis. Nur der Arbeiter muß man ganz gedenken!

Gegenwärtig dauern die weiteren Verhandlungen noch an. Die in Frage kommenden Vertreter der Gesellschaften treten heute noch, höherem Vernehmen nach, zu einer Sitzung zusammen. Was dabei herauskommen wird, bleibt abzuwarten. Auch die Streikenden haben für Sonntag wieder mehrere Massenversammlungen anberaumt. Es hängt nun ganz von den Maßnahmen und Beschlüssen der Unternehmerkonferenz ab, ob eine Beilegung des Ausstandes erfolgt oder nicht.

Die Situation in Braudorf

ist für die Ausständigen äußerst günstig. Von den sonst beim Minnerverein beschäftigten 90 Mann (insgesamt) sind 63 in den Ausstand getreten, während 27 noch arbeiten. Diese 27 sind aber nicht in der Lage, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Verwaltung droht damit, daß Galizier (90 an der Zahl) kommen sollen, aber sie scheint doch in Verlegenheit zu sein, denn sonst würde sie hier am Orte nicht Arbeitswillige suchen. Die Stimmung der Ausständigen ist ausgezeichnet.

Soziales.

Gesellschaftler. Ein kulturgeschichtliches Dokument eigener Art ist die „Arbeitsordnung“, die eine vornehme Dame in Nürnberg für ihre Diensthofen aufgestellt hat. Sie lautet wörtlich:

Arbeitsordnung:

- 5 Uhr 30 Min.: Aufstehen, waschen, Haar machen, ankleiden, Bett machen.
- 6 Uhr 45 Min.: Milch für die Kleinen machen.
- 7 Uhr: Die Milch geben, sowie das Kind besorgen, Zimmer säubern, listen usw.
- 6 Uhr 30 Min.: Kaffee bereiten, Brot abnehmen usw.
- 6 Uhr 45 Min.: Kaffee auf den Tisch stellen, Post holen usw.
- 7 Uhr: Kaffee trinken, Schlafzimmer räumen.
- 7 Uhr 30 Min.: Badezimmer räumen.
- 8 Uhr: Herrn Königs Zimmer räumen, Abort säubern usw.
- 8 Uhr 30 Min.: Sonstige Säuberungen vornehmen.
- 9 Uhr: In der Küche anrichten und 6 Gänge besorgen, bis Mittag am Herd schaffen und aufpassen, daß nichts anbrennt, die Geschäfte besorgen haben, daß alles richtig gerührt ist usw.
- 12 Uhr: Tisch decken.
- 12 Uhr 30 Min.: Tisch abdecken, essen, abwaschen, Küche sauber machen.
- 2 Uhr: Kaffee auf den Tisch legen.

- 2 Uhr 30 Min.: Mit aller Küchengeräte fertig sein, Gänge besorgen, Zimmer reinigen, Kleinen warten.
- 6 Uhr: Abendessen herrichten.
- 7 Uhr: Tisch decken, Bier holen etc.
- 7 Uhr 30 Min.: Abdecken, aufräumen, Schube, Kleider zu putzen, Kind waschen.
- 8 bis 9 Uhr: Mit allen Arbeiten fertig sein und überlegen; was morgen fertig zu tun ist, fest vornehmen, morgen alles besser zu machen; zu Bett gehen und mit dem lieben Gott unterhalten.

Wilhelm Gose, Ingenieur, Kaufmännischer.

Die Unterhaltung der Dienstmädchen mit dem lieben Gott dürfte wohl auf die Bitte hinauslaufen, daß der Herrgott solche arrogante Dienstherrschaften zum Teufel schicken möge. Zu übrigen bedarf das Dokument keines Kommentars, es spricht für sich selbst.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Salle, 10. Mai. Drei beurlaubte Referenten und Beurlaubte, der Rizeledebel Käp, der Kaufmann Max Schmidt und der Arbeiter Alfred Eignung wurden in Abwesenheit beschuldigt, ausgewandert zu sein, ohne der Mißfördernde Anzeige erstattet zu haben. Die Angeklagten wurden mit je 60 Mk. Geldstrafe er zehn Tagen Haft bestraft.

Ein französisches Familienmitglied entwirft eine Anschuldigung gegen eine arme polnische Arbeiterin, die mit einem wendischen Kinde auf dem Arme auf der Antikegasse Platz nahm. Die Angeklagte behauptet, daß sie im Alter von vier Jahren und wird beschuldigt, am Donnerstag sich mit ihrem Kinde in ihrer Wohnung gefangen zu haben, daß auf der Straße ein Menschenleben entliehen. Ihr Mann ist neuwiegend, die Frau hat vier Kinder, die andere sechs, was sich der Streit entwickelte. Die Frau muß drei Mark bezahlen.

Bebauern erzieht Kinder. Ein Qualide, das in der Halleischen Maschinenfabrik einen Unfall erlitten hat, erhielt nachdem eine Unfallerte. Als er nachden in Leipzig arbeitete und dort ebenjoviel verdiente als vor dem Unfall, wurde ihm die Rente genommen. Sein Kinde hat Unfall erlitten, das nun zum Glück im Alter von vier Jahren ist, was er geben. Er handelte mit Preisgeben und Sumers und fragte dabei eines Tages in einem Baderladen in der Weststraße an, ob man für ihn etwas habe. Dierchals erfolgte eine Anzeige wegen Diebstahls, die dahin führt, daß der Angeklagte mit drei Tagen Haft bestraft wurde. — Auf Kritik bezieht ein armer Arbeiter die Angeklagte, der beschuldigt war, am 14. März ohne Hofgeldeinverständnis in einer Straße die Drehscheibe gestohlen zu haben. Ein Konjurant hatte ihn angezeigt, weshalb der Mann eine Mark bezahlen muß.

Kleine Chronik. Der Arbeiter Ulrich, der Arbeiter Weber und dessen Bruder, ein Bedienter, hatten eines Tages Passanten auf der Straße angegriffen und dabei eine Frau in den Armeln gefangen. Mit Rücksicht auf die Gemeinheit der Handlung wurde der Angeklagte mit sechs Wochen, was er mit je vier Wochen Haft bestraft. Ein Vorhandenmitglied des Handwerker-Bildungsvereins wurde mit zwei Mark bestraft, weil es ein im als gefunden übergebenes Umhüllungs unterlagene hatte. — Wegen Diebstahls sollte gegen einen Bedienten verhandelt werden. Es erliefen der Vater des Jungen und erklärte, daß sein Sohn aus Furcht vor Strafe weggelaufen sei.

Versammlungsberichte.

Genossenschaftsratzeit. In der am 13. April abgehaltenen Sitzung gab zunächst Kollege Wolf einen recht ausführlichen Bericht über die Kartell-Konferenz in Halberstadt. Aus den Ausführungen des Redners war zu entnehmen, daß die Kartelle ein große Aufgabe zu lösen haben, wenn die Arbeiter den Nutzen der finanziellen Einrichtungen, wie Kartellen, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Gewerbe- und Arbeiterzucht ganz genügen sollen. Der Kartellbericht des 1. Quartals ergab für 1906 eine Einnahme von 259.54 Mk. und eine Ausgabe von 126.33 Mk. Sodann berichtete Kollege Wolf über den derzeitigen Stand des Bergarbeiterstreiks sowie über die Sachlage in der Arbeiter-Verwaltung. Berichtete wurde der Kartelldelegierten anbegeben, in ihrem Gener-

Sonntags-Plauderei.

Aus hohen Kreisen.

Was, was muß man doch von hohen

Ämtern hören oder lesen?

„Was man frei nach dem großen Dichter Wilhelm Büch ausruft, wenn man an eine ganze Reihe von Ereignissen denkt, die in den letzten Tagen dem eifrigen Zeitungsleser aufgetischt wurden. In unheimlicher, unerwarteter und unerwarteter Ereignisse, die, was das Schlimmste ist, sich nicht in der breiten, klüppeligen Masse des gemeinen Volkes abspielten, wo man sich nicht mehr darüber ärgern würde, sondern hoch oben, auf den Höhen der Menschheit, in den Kreisen der Fürstinnen und Fürstinnen. Für jeden, der, nach nicht von dem Irwahn kommunistischer Gleichmüdigkeit ergriffen ist, der nach an das Zurückbleiben sozialer Unterdrückung und Klagen gleich mit einem Schauer der Ehrfurcht bei der losen Blätter der edlen Tugenden gelten. Frei von allen höchsten Schwächen wandelten diese Herrschaften, die, ihre ersten Lebensausgerungen in mit Kronen besetzten Winkeln taten, vor den Augen der misera, plobs einrei, frei von allen Menschlichen Mängeln, leuchtende Apriler, höchster Vollkommenheit. Mit einem Schauer der Ehrfurcht bei der losen Blätter die Bilder der hohen und höchsten Herrschaften in allen möglichen und unmöglichen Kollektionen, Uniformen und Situationen in August Scheris Woche. Aber, ach — oh, vergebene Vorkommnisse der letzten Zeit haben den Nimbus fürstlicher Vollkommenheit zerstört, und es sind Dinge vorgekommen, die auf einen Weltfall unserer Zeit hindeuten. Nur einige traurige Beispiele seien heute hier angeführt.“

Im höchsten Nachschub, im Lande, das den Ozean auf dem Rücken hat und die Dünne trugkräftiger Runderherfärdel ist, steht ein halbes Schloß, bestetzt mit Damen. Das Schloß gehört den Fürstinnen Wrede zu eigen. Fürst und Fürstin Wrede leben zurzeit fern im Süden, in solchen Spanien zur Bekämpfung von ... In wozu denn? ... Fürstlich haben sich die höchsten Räume des Schloßes mit Damen überbaue festgesetzt. Ganz gewöhnliche bürgerliche Familienmitglieder in allen Räumen und Schränken herum und förderten eine halbe Million Silberstücke zu Tage. Ein riesiger Säulen von silbernen Tellern, Gläsern, Messern, Gabeln, Löffeln, Kannen, Säugern und Kompostgefäßen u. s. w. u. s. w. wurde aufgefunden, und sonderbar, höchst sonderbar, den Schmuckstücke

fordern die Monogramme der verschiedensten fashionalen Hotels in Berlin, Paris u. s. w. und die Herren der Anstaltsmagen aus dem Schloße Wredow von herrlichen Empfängnissen erfüllt worden sein, denn die Entschung des Schloßes wird darauf zurückgeführt, daß Herr Erulaud die Fürstin Wrede die ganzen Herrschaften — nun lagen wir es geradezu — genauig haben soll! Auf ihren vielen Reisen hat die hohe Dame die schönen Silberarbeiten zusammengekauft wie eine Ghesse. Wähler haben die Herren Fürstinnen mehr über Europa als den Kreisen des gemeinen Volkes zu Bericht legen müssen, hier sollten sie auf einmal die Diebstahlsparagrafen gegen eine hoch- und edelgeborene Fürstin zur Anwendung bringen. Schauderbar, höchst sonderbar! Zum Glück wird die mediävistische Wissenschaft Staatsanwalt und Richter aus dieser peinlichen Situation befreien. Die Fürstin ist in Madrid konfirmiert angenommen worden. Was dabei herausgekommen ist, weiß man nicht, sie ist aber auf freiem Fuß gelassen worden, was bei einer anderen proletarischen Verdon, die im Verdachte steht, einen solchen Silbergoldgeleimnt zu haben, nicht der Fall gewesen wäre. Und was Wredid kommt die Wahrheit, das mediävistische Autorität bei der Fürstin eine frankophile, nervöse Stimmung, die man in diesen Fällen Staatsanwaltschaft nennt, konstatieren haben. Der Gott sei Dank! Die Wissenschaft hält das fürstliche Renommee weitgehend einermöglichen aufrecht.

Aus Madrid kam aber noch eine andere Nachricht, die geeignet ist, den Reiz der vor höchsten und allerhöchsten Kreisen zu untergraben. Der Prinz Ferdinand von Bayern hat dort vor sechs Monaten „einer tiefen Herzneigung folgend“, wie das bei Fürstinnen ja sehr der Fall ist, die Schloß der jungen Königin Alfonso, die Infantin Maria Theresia, abbetretet. In schmerzlichen Rhythmen des illustrierten Geb- und Magelndes des deutschen Epierkerns waren Aufnahmen des „glücklichen“ jungen Paars, neben solchen von Alfonso und dessen irischbelebten und der päpstlichen Tugendwie harrenden Braut Eva von Battenberg zu sehen. Aber das Glück der prinzipalen Ehe scheint nicht lange gedauert zu haben. Der Prinz hat sich aus Madrid nach Spanien begeben, und nun im Lande der Kastanen, Kollagenetten und Stierkämpfe Gefand am feurigen Spanierweine gefunden und soll eine ungeheure Menge dieses durpurnen und feurigen Getränkes, natürlich nur die besten Marken, verschlingen. Aber der Kaiser — wenn man bei einem Feigen von einer derartigen Begleiterscheinung nachdenkt und nicht auf die offizielle Berichterstattung des Hofes in seiner höchsten Behörde nicht die prinzipalverpflichtete bürgerliche Gemütsfreiheit aus Landern entwirft milde

Anstufte in ihm. Die Weiser des Weins wirken auf seine Gemütskraft ein, und er verprügelt im Zustande überhöhter Exzesshaftigkeit die Dienerschaft und die Dienerschaft. Das ist keine bürgerliche Angelegenheit! Doch, kein, nein, als gewissenhafter Berichterstatter will ich der Wahrheit die Ehre geben: es soll vorkommen, daß er erst keine hohe Gattin und dann die Dienerschaft verstoßt! Diese fürstlichen und fürstlichen Anmerkungen fürstlicher Lebens- und Erbesbetätigung haben schon Anlaß zu Gesellschaftsgerichten gegeben, obwohl von einer Gesellschaft bei den hohen Paare nicht geredet werden kann, da beide Gesellschaftsfröme und strengnützliche Katholiken sind. Aber wo bleibt angesichts solcher tieftraurigen Vorgänge das vorbildliche fürstliche Familienleben, das der vollkommen Untertanenspflichtigkeit sonst immer vorgehalten wird?

Wohin dieses Überhandnehmen menschlich-alkoholischer Untugenden in erlauchter, hohen und allerhöchsten Kreisen führt, hat sich erst dieser Tage in dem Reichsadlanten Spaniens, in Portugal, gezeigt. Dort hat seine die Fürstin der Königin Carlota die Neglerin des Königs des Reichsadlanten, sich bei einem großen Teile des Volkes höchst unbeliebt zu machen. Und diese Unbeliebtheit hat sich dieser Tage in höchst repräsentativer Weise bemerkbar gemacht. Auch in Portugal befindet wie in Spanien die liebliche Seite der Sierkämpfe, die über das Kulturliche Niveau der hohen Fürstinnen und Fürsten geschlagen und über den erhabenen Geist gestiegen. Bei einem derartigen Kampf, der fürstlich in Hispanien, der Hauptstadt Portugals Lissabon, war auch die Königin ergriffen. Anstatt aber nun, wie man es in Deutschland sicher tun würde, begeliet Surra zu schießen und vor Liebe zu dem anspenkenden Feindschauer aus dem Säulen und zu steigen, fing das Publikum an zu schreien, zu schreien, zu schreien, so daß ihre Wacht schließlich und schließlich indignt die Arena verließ und ihren fürstlichen Gemahl, der in Vorarsicht der Dinge, die da kommen würden, den besseren Teil der Tapferkeit erwacht hatte und hüßig dabeiin geblieben war, aufstufte.

Der Sonntagplauderei könnte noch viele Beispiele anführen, aus denen hervorgeht, daß „auf den hohen Höhen, wo Fürstinnen stehen“, nicht mehr, die nur zu sehr an menschliche Niedrigungen erinnert. Aber es soll hier heute damit genug sein. Der schon demütige Willkür, männlicher und weiblicher Art, wird ja doch nicht aufgeben, voller Bewunderung und Ehrfurcht zu den fürstlichen Sternen aufzublicken, während dem angelegenen Arbeiter diese Sternquaderen schon längst bereitet worden ist.

